

Niedersächsisches  
Kultusministerium

Materialien für einen  
kompetenzorientierten Unterricht  
in den Schuljahrgängen 9 und 10  
Teil 1

---

## **Islamische Religion**

---



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Materialbandes haben mitgewirkt:

Annett Abdel-Rahman, Hannover

Ersin Çağın, Schöningen

Hamza Dehne, Hannover

Jeannette Eickmann, Hannover

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2018)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

## Vorschläge für Unterrichtssequenzen für die Schuljahrgänge 9/10 Teil 1

### Unterrichtssequenz 1: Leben und Tod

#### Bezug zu den Leitfragen

1 – Nach dem Menschen fragen

2 – Nach Gott/Allah, Glaube und eigenem Handeln fragen

Stunden	Themen/Inhalte	Lernzuwachs
1/2	Leben und Tod: Persönliche Annäherungen an das Thema der Unterrichtssequenz	Die SuS formulieren Fragen anhand des Bildmaterials zu Leben und Tod und setzen sich mit individuellen Zugängen zur Frage: „Was bedeutet Leben für mich?“ auseinander.
3/4	Interviews und Erfahrungsberichte anderer Menschen zum Sinn des Lebens.	Die SuS arbeiten unterschiedliche Einstellungen und Erfahrungen anderer Menschen zum „Sinn des Lebens“ heraus und setzen sich mit der Bedeutung von „Tod/Sterben“ für die Menschen auseinander.
5/6	Arbeit am Portfolio und Vorbereitung eines Interviews mit einem Imam	Die SuS arbeiten durch die Arbeit an ihrem Portfolio (unter Einbezug der Materialien aus den vorangegangenen Stunden) ihren Zugang zum Thema „Leben und Tod“ heraus. Die SuS formulieren daraus angemessene Fragen für das geplante Interview mit dem Imam.
7/8	Interview mit einem Imam zur religiösen Bedeutung von Leben und Tod für Muslime:  Welche Bedeutung haben Leben und Tod aus theologischer Sicht für mich in meinem Leben?  Was passiert nach islamischem Verständnis mit dem Menschen, seiner Seele, nach dem Tod?	Die SuS setzen sich mit spirituell/theologischen Zugängen zu „Leben und Tod“ auseinander.
9/10	Nachbereitung des Interviews und Weiterarbeit am Portfolio	Die SuS bereiten das Interview mit dem Imam nach, indem sie ihren Zugang durch die Arbeit am Portfolio zu den verschiedenen Perspektiven des Themas Leben und Tod in Beziehung

		setzen und dazu begründet Stellung nehmen.
11/12	Fertigstellung des Portfolios	Die SuS setzen sich abschließend mit ihrer individuellen Schwerpunktsetzung und ihrem persönlichen Erkenntnisgewinn innerhalb dieses Themas auseinander, indem sie ihr Portfolio fertigstellen.
13/14	Präsentation der Portfolios und Auswertung der Unterrichtssequenz	Die SuS erörtern durch die Präsentation der Portfolios unterschiedliche individuelle und theologische Perspektiven zur Bedeutung von „Sinn des Lebens“ und „Tod/Sterben“.  Die SuS setzen sich abschließend mit ihrer Arbeitsweise und der Methode Portfolio auseinander.

### **Einordnung in das Kerncurriculum**

#### Vorrangig anzubahnde prozessbezogene Kompetenzen (KC, S.15):

- Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz:  
Situationen beschreiben, in denen existenzielle Fragen des Lebens (Geburt, Liebe, Trauer, Leid, Tod) bedeutsam werden
- Deutungskompetenz:  
Religiöse Sprachformen wiedergeben und deuten  
Die Bedeutung ausgewählter Suren und Hadithe erschließen
- Urteilskompetenz:  
Aus islamischer Perspektive einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten

#### Inhaltsbezogene Kompetenz (KC, S.16, 18):

Die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS)

- erörtern elementare Fragen des Lebens. (LF 1)
- erörtern zentrale Begriffe aus der islamischen Theologie in ihrer religiösen Bedeutung und ihrem gesellschaftlichen Kontext. (LF 2)

#### Aus den möglichen Inhalten für den Kompetenzerwerb wurden ausgewählt (KC, S.17, 19, 25):

- Sinn des Lebens
- Leben und Tod
- Begräbnisrituale
- Umgang mit Leid
- Seelsorge (MuTes, Krankenhausseelsorge)
- Gebet III (Totengebet)

### Hinweise zur Durchführung der Unterrichtssequenz:

- Für diese Unterrichtssequenz gilt generell, dass die Lehrkräfte vorher mit den zuständigen Klassenlehrerinnen oder Klassenlehrern klären sollten, ob es in den Klassen Erfahrungen mit dem Verlust von Angehörigen oder Freunden gibt. Auch SuS mit Fluchterfahrungen sollten hier besondere Beachtung erfahren. Ist ein derartiges Problem bekannt, sollte im Kollegium besprochen werden, inwieweit diese Unterrichtssequenz passend ist oder verändert werden muss.
- Sollte es SuS geben, die psychisch krank sind oder Erfahrungen mit Suizid von Freunden/Angehörigen haben, ist ebenso im Kollegium Rat einzuholen, ob und wie diese Unterrichtssequenz durchgeführt werden kann.
- **An einigen Punkten des Verlaufs dieser Unterrichtseinheit kann die Situation entstehen, dass die SuS oberflächlich, unsensibel oder zu unkritisch mit Inhalten umgehen. Ebenso kann die Diskussion oder der Gesprächsaustausch verletzend und kränkend werden. Hier sollte der/die Lehrende die Möglichkeit einer VETO-Karte nutzen, die er/sie anwendet, um an diesen Punkten zu intervenieren und innezuhalten. Einsatz und Vorgehen mit der VETO-Karte wird bei den Methodenkarten genau erläutert. Sie ist ein Instrument, das vorerst der Lehrkraft vorbehalten ist.**
- Diese Unterrichtseinheit kann auch erweitert werden: In manchen Städten gibt es bereits auf einem Friedhof ein muslimisches Gräberfeld, das besucht werden kann.
- Die Fachkonferenz entscheidet, welche Art der Leistungsüberprüfung gewählt wird; hier wird alternativ zu einer Klassenarbeit ein **Portfolio** als Leistungsüberprüfung vorgeschlagen. Aus diesem Grund muss das Portfolio auch in der Schule angefertigt und fertiggestellt werden, um für alle SuS eine faire und gleichberechtigte Bewertungsgrundlage zu gewährleisten. **Es eignet sich also nicht als Hausaufgabe.**
- Die Arbeit mit einem Portfolio wird in den Methodenkarten genau erläutert. Um den Lernfortschritt zu dokumentieren, kann es hier sinnvoll sein, das Handy zu nutzen, um z. B. Fotos zu machen oder Teile des Interviews aufzuzeichnen. Die Rahmenbedingungen der Handynutzung sollten vorher mit den SuS abgesprochen werden.
- Bei den im Materialteil aufgeführten Interviews und ausgewählten Bildern handelt es sich um authentisches Material.

Thema der Unterrichtssequenz 1: **Leben und Tod**

<p><b>Stunde 1/2 Stundenthema:</b> Persönliche Annäherungen an das Thema der Unterrichtssequenz  <b>Lernzuwachs:</b> Die SuS formulieren Fragen anhand des Bildmaterials zu Leben und Tod und setzen sich mit individuellen Zugängen zur Frage: „Was bedeutet Leben für mich?“ auseinander.</p>		
Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte	Material	Kommentar
<p><u>Einstieg: (10min)</u>            - Zeitungsüberschrift „<i>Wieder jemand, der das Leben gesucht und den Tod gefunden hat...</i>“ ist gut sichtbar an Tafel/Whiteboard/OHP zu lesen</p> <p>- spontane S-Äußerungen</p>	M 1 als OHF/ Beamer	<p>Die Zeitungsüberschrift wird zunächst stumm dargeboten</p> <p>Das folgende Gespräch lässt erste Eindrücke und Gedanken der SuS deutlich werden. Es führt in die anschließende UE ein. Beachtung finden sollte in der Zeitungsüberschrift das Gegensatzpaar „<i>Leben suchen</i>“ und „<i>Tod finden!</i>“</p>
<p><u>Hinführung: (20 Min)</u>            - L: „Schaut euch in PA die Bilder genau an. Was seht ihr? Was denkt und was fühlt ihr, wenn ihr jedes einzelne Bild betrachtet? Formuliert gemeinsam eine Aussage oder eine Frage zu dem Bild, schreibt sie auf den darunter liegenden A-3 Bogen!“</p>	M 2 A-J (insges. 10 Bilder) leere DIN- A3-Bögen Filzstifte	Die Bilder hängen einzeln gut verteilt im Raum.
<p><u>Erarbeitung I: (30 Min)</u>            - Sitzkreis: L-S-Gespräch zur Bündelung der verschiedenen Aussagen auf den A3-Bögen (15 Min)</p> <p>- PA: L-Impuls: Welche Themen und Fragen ergeben sich daraus? Notiert Schwerpunkte auf Karten!</p> <p>- Plenum: gemeinsames Sortieren der Inhalte an Tafel/Whiteboard (15 Min)</p>	<p>Klebe- knete</p> <p>Karten Stifte</p> <p>Magnete</p>	<p>Die beschriebenen DIN-A3-Bögen aufbewahren für nächste Unterrichtsphasen.</p> <p>pro Frage eine Karte</p> <p>z.B. Aufteilung in materielle und ideelle/spirituelle Fragen/Gedanken</p>

<p>- L erläutert geplante Arbeitsweise der folgenden U-stunden: Einführung in die Portfolio-Arbeit anhand der Methodenkarte</p> <p>- L-S Gespräch zu ersten Rückfragen und möglichen Fokussierungen auf thematische Schwerpunkte.</p> <p>- EA: erste Arbeit am Portfolio: SuS beschreiben ihr Vorwissen und ihre Haltung zum Thema Leben und Tod.</p>	<p>siehe <b>Methodenkarte Portfolio</b> An dieser Stelle ist es notwendig, dass die Methode des Portfolios genau besprochen wird. Nur wenn allen SuS klar ist, wie ein Portfolio angelegt wird und welchen Zweck es hat, kann diese Methode gut umgesetzt werden.</p> <p>SuS können z. B. Bilder und Fragen/Aussagen auf den Karten mit ihrem Handy abfotografieren. Die Aussagen auf den A3-Bögen oder visualisierten Karten aus dem ersten Gespräch können erste Anlässe der Auseinandersetzung mit dem Thema im Portfolio sein.</p> <p>L sollte Offenheit mitbringen, auch „neue“ Fragen mit in die UE einzubeziehen. Das Interesse der SuS sollte die Gestaltung und Schwerpunktsetzung der UE mitbestimmen.</p>
---	--

**Stunde 3/4**    **Stundenthema:** Interviews und Erfahrungsberichte anderer Menschen zum Sinn des Lebens.  
**Lernzuwachs:** Die SuS arbeiten unterschiedliche Einstellungen und Erfahrungen anderer Menschen zum „Sinn des Lebens“ heraus und setzen sich mit der Bedeutung von Tod/Sterben für die Menschen auseinander.

<b>Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte</b>	<b>Material</b>	<b>Kommentar</b>
<p><u>Erarbeitung I: (20 Min)</u></p> <p>- L: „Wir wollen uns genauer anschauen, wie Menschen mit dem <b>Leben</b> umgehen. Lest ihre Aussagen und fasst zusammen, was für sie der ‚Sinn des Lebens‘ ist!“</p> <p>- SuS lesen in Kleingruppen/PA Berichte und Interviews von Menschen, die verschiedene Sichtweisen und Perspektiven auf die Bedeutung des Lebens deutlich werden lassen.</p> <p>- SuS fassen die Hauptaussagen des Textes schriftlich zusammen.</p> <p>Kleingruppe schreibt den „<b>Sinn des Lebens des Protagonisten/der Protagonistin</b>“ aus dem Text auf die Karten.</p>	<p>M 3 A-H insg. 8 Interviews</p>	<p>Für Portfolio-Arbeit innerhalb der U-Stunden sollte immer Zeit eingeplant werden.</p> <p>A3-Bögen und Kartenmaterial mit Fragen und ersten Aussagen zum Leben können an einer Wand des Raumes verbleiben, oder sie werden in der kommenden U-Stunde wieder aufgehängt. Dadurch entsteht eine inhaltliche „Stichwort-Sammlung“, die auch</p>

		für das Portfolio genutzt werden kann.
<p><u>Präsentation: (20min)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- SuS stellen im Halbkreis vor der Tafel auf Karten ihre Berichte vor, sie benennen dabei die Hauptaussagen der Protagonist/inn/en zum „Sinn des Lebens“.</li> <li>- SuS sortieren in einem zweiten Schritt ihre Karten zu den vorhandenen Karten an der Tafel.</li> </ul> <p><u>Ergebnissicherung: (15 Min)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- L-S-Gespräch zu den Hauptaussagen der Interviews: „Was ist für diese Personen der Sinn des Lebens?“</li> <li>- „Gibt es Erweiterungen zu den Karten aus der ersten Stunde?“</li> </ul> <p>Ggf. Erweiterungen ergänzen</p> <p><u>Vertiefung: (10min)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelle S-Arbeit an ihrem Portfolio:</li> <li>- Fotos von bisherigen Arbeitsergebnissen anfertigen</li> <li>- aushängende Interviews fotografieren</li> <li>- eigene Gedankengänge notieren oder beschreiben usw.</li> </ul> <p>- mögliche Hausaufgabe: „Fragt 3 Menschen in eurem Umfeld, was für sie der Sinn des Lebens ist! Notiert ihre Aussagen für das Portfolio!“</p>		<p>M 3G und M 3H sind themengleich, sie eignen sich als Differenzierungsangebot.</p> <p>SuS stehen idealerweise vor der Wand/Tafel mit den bisher gesammelten Ergebnissen, um auch visuell die neuen Ergebnisse aus den Interviews einzufügen und die Tafel damit zu ergänzen. Der Lernzuwachs der SuS wird damit auch für sie deutlich sichtbar, insbesondere da auch die Karten neu strukturiert und geordnet werden können.</p> <p>Texte/Zusammenfassungen zu den Haltungen der Protagonisten sind wertvolles Material für das Portfolio, sie sollten im Raum sichtbar zur Verfügung stehen. Hier zu Eigenverantwortlichkeit der SuS motivieren!</p> <p>In dieser Arbeitsphase sollte die LK begleitend zur Verfügung stehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wird konkret am Schwerpunkt gearbeitet?</li> <li>- Sind Fotos / Gespräche / Texte / Interviews / Karten in die Arbeit mit einbezogen?</li> <li>- Sind eigene Gedanken mit einbezogen?</li> <li>- Wird der eigene Lernprozess reflektiert, beobachtet, indem eigene Gedanken notiert werden?</li> </ul>

**Stunde 5/6** **Stundenthema:** Arbeit am Portfolio und Vorbereitung eines Interviews mit einem Imam  
**Lernzuwachs:** Die SuS arbeiten durch die Arbeit an ihrem Portfolio (unter Einbezug der Materialien aus den vorangegangenen Stunden) ihren Zugang zum Thema Leben und Tod heraus.  
Die SuS formulieren daraus angemessene Fragen für das geplante Interview mit dem Imam.

### Hinweise zum Unterrichtsgeschehen

1. Die SuS nutzen die erste Hälfte der Stunde, um an ihrem Portfolio zu arbeiten. Fotos und Belege aus den letzten Stunden können z.B. bereits ausgedruckt mitgebracht worden sein, um sie kreativ in die Gestaltung des Portfolios einzubeziehen.  
Die Lehrkraft begleitet die Portfolio-Arbeit, indem sie die Fokussierung des jeweiligen Schwerpunktes durch die SuS im Blick behält.
2. Das Interview mit dem Imam wird vorbereitet (**vgl. Methodenkarte Interview**). Dazu können gemeinsam Fragen auf Karten gesammelt werden, die insbesondere die Portfolio-Arbeit bereichern.
3. Auch der organisatorische Rahmen des Interviews wird durch die SuS vorbereitet.
  - Wer führt das Interview?
  - Wie wird der Raum gestaltet?
  - Wie werden die Antworten gesammelt?
  - Darf der Imam fotografiert werden?
  - In welcher Form wird sich für den Besuch bedankt? usw.

**Stunde 7/8** **Stundenthema:** Interview mit einem Imam zu religiösen Dimensionen von Leben und Tod für Muslime.  
**Lernzuwachs:** Die SuS setzen sich mit spirituellen und normativen Zugängen zu grundlegenden Fragen nach Leben und Tod auseinander.

### Hinweise zum Unterrichtsgeschehen

1. Die SuS setzen sich mit spirituellen und theologischen Zugängen zu den Fragen von Leben und Tod auseinander, indem sie dazu ein Interview mit einem Imam führen, den sie eingeladen haben. Im Fokus könnten dabei z.B. folgende Fragen stehen:  
Welche Bedeutung haben Leben und Tod aus theologischer Sicht? Was passiert nach islamischem Verständnis mit dem Menschen nach dem Tod? Welche religiösen Normen müssen beim Umgang der Musliminnen und Muslime miteinander, bei Beerdigung und Totengebet beachtet werden? Welche Bedeutung haben diese Fragen für mein Leben?
2. Die Antworten auf diese Fragen werden von den SuS individuell schriftlich festgehalten. Sie finden je nach individuellem Schwerpunkt inhaltlich im Portfolio Verwendung.

### Hinweis für Lehrkräfte zu dieser Unterrichtsstunde:

1. In dieser Unterrichtsstunde sollte vor allem die **spirituelle Ebene** stärker hervorgehoben werden. Die **Auseinandersetzung mit religiösen Normen** bezüglich Fragen des Sterbens und der Beerdigung **sollte in einer ausgewogenen, sensiblen Balance stehen mit spirituellen Fragen nach dem Sinn des Lebens.**

Dieser Hinweis erscheint notwendig, da die Gefahr besteht, dass ein einseitiger Blick auf religiöse Normen die spirituelle Bedeutung des Themas versperrt. Gerade diese ermöglicht aber einen lebensweltlichen Bezug der SuS mit Blick auf die Orientierung eigener Lebensschwerpunkte auch im Sinne einer der Gesellschaft zugewandten und sinnstiftenden Lebensführung.

Es ist daher zielführend, das Gespräch auf der Grundlage eines lebensbejahenden Zuganges zum Themenkomplex „Leben und Tod“ zu führen.

2. Alternativ kann auch ein muslimischer Seelsorger, eine muslimische Seelsorgerin zum Gespräch eingeladen werden.

**Stunde 9/10 Stundenthema:** Nachbereitung des Interviews und Weiterarbeit am Portfolio

**Lernzuwachs:** Die SuS bereiten das Interview mit dem Imam nach, indem sie durch die Arbeit am Portfolio ihren eigenen Zugang zu den verschiedenen Perspektiven auf das Thema Leben und Tod in Beziehung setzen und dazu begründet Stellung nehmen.

### Hinweise zum Unterrichtsgeschehen

1. Die SuS erhalten in dieser Stunde Zeit, um das Interview und die damit verbundenen Gespräche, Gedanken und Ideen begründet und reflektierend in ihr Portfolio einzuarbeiten.

2. Das Interesse der SuS ist Grundlage für die weitere Gestaltung der Stunde. Es sollten die Fragen der SuS zu diesem Thema, die in der ersten Stunde geäußert wurden, einbezogen werden.

Mögliche Schwerpunkte könnten sein:

- Formulieren von Gebeten/mit Gott sprechen (Suren, Hadithe),
- Gesellschaftliche Möglichkeiten der Unterstützung und Hilfe im Trauerfall,
- Seelsorge, Krankenhausesseelsorge,
- Entwickeln möglicher Formen produktiver Verarbeitung von Trauer (Erinnerungskasten, Erinnerungsbuch, ...)
- das anstehende Abschließen mit Portfolio-Arbeit.

3. Gemeinsamer Blick auf die Karten und das bisher gesammelte Material zum Thema: Gibt es noch „unbearbeitete“ Fragen, haben sich die Prioritäten verschoben? SuS werden hier eigenverantwortlich Gestalter ihrer Lernprozesse.

**Stunde 11/12**    **Stundenthema:** Fertigstellung des Portfolios  
**Lernzuwachs:** Die SuS setzen sich abschließend mit ihrer individuellen Schwerpunktsetzung und ihrem persönlichen Erkenntnisgewinn innerhalb dieses Themas auseinander, indem sie ihr Portfolio fertigstellen.

**Hinweise zum Unterrichtsgeschehen:**

Die SuS schließen ihre Arbeit am Portfolio unter ihrer individuellen Schwerpunktsetzung ab. Die Lehrkraft begleitet die SuS aktiv bei der Erarbeitung und Fertigstellung ihres Portfolios.

*Hinweis:* Das Portfolio kann in der 9. Klasse als Leistungsüberprüfung durch Beschluss der Fachkonferenz eingesetzt werden. Dafür sollte es ausschließlich in der Schule erstellt werden, um für alle SuS faire Bedingungen zu gewährleisten.

**Stunde 13/14**    **Stundenthema:** Präsentation der Portfolios und Auswertung der Unterrichtssequenz  
**Lernzuwachs:** Die SuS erörtern durch die Präsentation der Portfolios unterschiedliche individuelle und theologische Perspektiven auf die Bedeutung von „Sinn des Lebens“ und „Tod/Sterben“.  
Die SuS setzen sich abschließend mit ihrer Arbeitsweise und der Methode Portfolio auseinander.

**Hinweise zum Unterrichtsgeschehen:**

1. Die Portfolios werden in Gruppen von ca. 4 SuS, die sich nach eigener Wahl gebildet haben, untereinander vorgestellt. Gegebenenfalls weist die Lehrkraft auf einen wertschätzenden Umgang mit den Arbeitsergebnissen hin.

2. Abschluss der Unterrichtseinheit mit Blitzlicht für alle SuS:

Was war neu?

Was war bereichernd?

Was beschäftigt dich noch?

Welche Fragen sind noch offen? (Womit möchtest du dich weiter beschäftigen?)

3. Abschluss der Unterrichtseinheit auf der Metaebene:

Wie schätzt du die Portfolio-Arbeit ein: Was hat gut geklappt, was würdest du dir anders wünschen?

Wie effektiv schätzt du deine eigene Arbeit ein?

Welche Kritikpunkte gibt es?



Unterrichtssequenz 1 – M 2A





Unterrichtssequenz 1 – M 2C





Unterrichtssequenz 1 – M 2E



Unterrichtssequenz 1 – M 2F



Unterrichtssequenz 1 – M 2G



Unterrichtssequenz 1 – M 2H



## Unterrichtssequenz 1 – M 21

**Asma** 🔍 📎 ⋮

**GESTERN** 20:49

👉 BITTE WEITERLEITEN

„Wir gehören Allah,  
und zu Ihm kehren wir zurück.“  
إِنَّا لِلّٰهِ وَإِنَّا إِلَيْهِ رَاجِعُونَ  
„inna lilahi wa inna ilaihi radschi'un“  
(Koran, Sure 2, Vers 156)

Assalamu alaikum!  
Meine geliebte Mama ist zu ihrem Schöpfer zurückgekehrt.  
Sie ist nach schwerer Krankheit gestern im Kreise unserer Familie  
gestorben, während die Sure Yasin für sie rezitiert wurde. Wir sind sehr  
traurig ... möge Allah ihrer Seele gnädig sein! Bitte macht viel Du'a für  
sie!  
Das salaatul-dschanaazah (Totengebet) findet übermorgen direkt nach  
dem Freitagsgebet statt. Die Beisetzung erfolgt um 15 Uhr im  
Stadtfriedhof Stöcken, wir treffen uns direkt beim islamischen  
Gräberfeld des Friedhofs. Bitte erscheint zahlreich!!!  
Im Anschluss seid ihr eingeladen mit in die Moschee zu kommen, um  
mit uns gemeinsam zu essen.

Wassalam, Asma 20:49 ✓✓

**HEUTE**

Mein herzliches Beileid für euch!  
Wir werden versuchen zu kommen, inscha'allah.

Möge Allah dich belohnen und Dir Geduld schenken  
مَوْجِبًا لِّكَ أَجْرَكَ وَأَعِظْكَ بِسَبْرِكَ  
A'samallahu Ajraki wa sabbaraki 04:24

😊 Schreib eine Nachricht 🎤

Unterrichtssequenz 1 – M 2J



## Unterrichtssequenz 1 – M 3A

### Aufgabe:

1. Lest den Text, unterteilt ihn in sinnvolle Abschnitte.
2. Markiert farbig, was Ihr ganz besonders beeindruckend oder auch kritikwürdig findet.
3. Fasst die Hauptaussagen eures Textes zum „Sinn des Lebens“ schriftlich zusammen. Notiert jeden Hauptgedanken auf eine Karte.

## EXTREMSPORT

### Ein winziger Fehler beim Basejumping, und du bist tot

Sie springen von einem Berg 700 Meter in die Tiefe – und ziehen erst im letzten Moment den rettenden Schirm. Basejumper riskieren ihr Leben für ein paar Sekunden Nervenkitzel.

*Von Andreas Kornes*



Zwei Basejumper stürzen sich ins Lauterbrunnental.

Foto: dpa

Dort unten schleicht ein kalter Wind durchs Tal und spielt sein Lied an den steilen Felswänden entlang. Herbst. Hier oben an den Gipfeln hängen dicke Wolken. Der Abgrund saugt und zerrt an dem, der in ihn hineinblickt.

Oscar schaut noch einmal kurz über die Schulter, grinst – und springt.

700 Meter sind es von der Felskante bis zum Talgrund. Oscar ist weit gereist, um sich von hier oben hinabzustürzen. Die meiste Zeit des

Jahres arbeitet er als Zimmermann in seiner spanischen Heimat. Immer wenn er genug Geld beisammen hat, fliegt er nach Zürich und fährt mit dem Zug weiter nach Lauterbrunnen. Für Oscar ist das der perfekte Ort, um sein Leben zu riskieren. Wieder und wieder, an guten Tagen ein Dutzend Mal. Das kleine Schweizer Dorf schmiegte sich zwischen Felswände, die fast senkrecht nach oben streben. 72 Wasserfälle gibt es im Lauterbrunnental.

Überall gluckert und plätschert es. Am Ortsrand stürzt der berühmte Staubbachfall aus 300 Metern herab. Der Wind zerteilt die Gischt in Fetzen. Im Jahr 1779 kam Johann Wolfgang von Goethe hier vorbei und schrieb den „Gesang der Geister über den Wassern“: Des Menschen Seele Gleicht dem Wasser: Vom Himmel kommt es, Zum Himmel steigt es, Und wieder nieder zur Erde muss es, Ewig wechselnd.

So beginnt das Gedicht. Oscar kennt es, wird er am Abend bei einem Glas Bier behaupten. Jetzt hat er aber anderes zu tun, als sich an Goethe zu erfreuen. Aus dem zärtlichen Luftstrom wird ein ohrenbetäubendes Brüllen. Sofort nach dem Absprung legt Oscar die Arme an die Seite und streckt die Beine durch. Der Kopf zeigt weg von der Felswand, die immer schneller vorbeirast. Tracking nennen das die Springer. Es unterscheidet sie von einem Stein, der senkrecht nach unten fällt. „Wir wollen weg von der Wand“, sagt Andrew und zeigt hinaus ins weite Tal. Der Australier steht noch oben. Fallschirm auf dem Rücken, Helm auf dem Kopf.

#### **Die Springer erreichen eine Geschwindigkeit von bis zu 200 Stundekilometern**

Beim Tracking wird aus dem freien Fall eine Art Vorwärtsflug – weg von der Wand. Oscar ist zu einem kleinen Punkt geworden, der quer über das Tal rast. Unfassbar knapp über dem Boden zieht der Spanier seinen Fallschirm. Bei einer Fluggeschwindigkeit von bis zu 200 Stundenkilometern füllt sich dieser in Sekundenbruchteilen mit Luft. Ein lauter Knall scheppert zwischen den Steilwänden durch die Gegend. Oscars Körper wird mit brutaler Kraft abgebremst und durchgeschüttelt. Dann hängt er sicher am Schirm.

Zwei Kühe beobachten die Landung und kauen träge vor sich hin. Sie grasen auf einer der Wiesen, auf der Uli Emanuele am 17. August starb.

Aus bisher ungeklärter Ursache prallte der 30-Jährige während des Flugs gegen einen Fels und stürzte ungebremst ins Tal.

Emanueles Tod rüttelte die Öffentlichkeit auf. Der Südtiroler war ein Star der Szene und hatte schon über 2000 Base-Sprünge absolviert. Legendär sein Flug durch ein winziges Loch in

einer Felsnadel im Lauterbrunnental. An der breitesten Stelle ist der Durchlass 2,80 Meter schmal und nur unwesentlich höher. Noch nie hatte jemand einen ähnlich riskanten Sprung gewagt. Atemberaubend das Video, das Emanuele mit seiner Helmkamera aufnahm. Auf Youtube wurde es schon knapp acht Millionen Mal aufgerufen.

Im September 2015 war der Extremsportler Gast in der ZDF-Sendung von Markus Lanz. Das Letzte, was er vor jedem Sprung denke, sei: „Uli, mach keinen Fehler“, erzählte er dort. „Das könnte dein letzter Sprung sein. Das hilft mir, dass ich nicht übertreibe.“ Lanz fragte Emanuele, wie viele Freunde er schon verloren habe bei dieser Sportart, die als die gefährlichste überhaupt gilt. „Genug. Wenn man so einen Sport macht, muss man damit rechnen. Wenn du dir nicht sicher bist, dass es sich lohnt, für so etwas zu sterben, dann musst du es nicht machen. Für mich ist es das Einzige, was ich machen mag.“

#### **In der Kneipe hängen an einer Wand die Bilder von den verstorbenen Springern**

In der kleinen Kneipe Horners Pub gibt es eine Wand, die vom Eingang aus nicht zu sehen ist. Dort hängen die Bilder der Toten. Zwei Dutzend, fast alles Männer. Das Bild von Emanuele ist eine liebevolle Zeichnung. Sie zeigt ihn mit gesenktem Kopf. Berge im Hintergrund. Dazu Name, Geburtsdatum und Datum seines letzten Flugs.

Pro Jahr kommen zwischen 500 und 600 Basejumper ins Lauterbrunnental. Was sie machen, ist hier in der Schweiz ohne jegliche Auflagen erlaubt. Der Name Base setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der englischen Wörter Building, Antenna, Span und Earth zusammen. Gebäude, Sendemast, Brücke und Boden. Kurz gesagt, Basejumper springen von allem, was hoch genug ist und nicht fliegt.

Der entscheidende Unterschied zum klassischen Fallschirmspringen ist die geringe Höhe. Normalerweise liegen 4000 Meter zwischen Flugzeug und Boden, wenn die Skydiver von Bord gehen. Nach etwa 3000 Metern im freien Fall ziehen sie den Hauptschirm. Gibt es ein Problem, bleibt ihnen ausreichend Zeit, das Problem zu beheben oder den Reserveschirm zu aktivieren.

Basejumper haben keine Reserve dabei. Wenn sie ein Problem haben, ist es zu spät, noch etwas dagegen zu unternehmen. „Wir haben keinen Joker“, sagt Andrew, der Australier.

Es ist Abend geworden. Heute ist alles gut gegangen im Lauterbrunnental, das in manchen Medien auch das „Tal des Todes“ genannt wird. Katrin schüttelt angewidert den Kopf, wenn sie das hört. Sie arbeitet als Verkäuferin in der Metzgerei.

Jetzt sitzt Katrin mit Andrew und ein paar anderen Springern auf der kleinen Terrasse des Horners Pub. „Wenn ein Springer stirbt, steht das im Blick auf der ersten Seite. Wenn zwei Bergsteiger abstürzen, ist das eine kleine Meldung auf Seite sieben“, schimpft sie. „Wenn wir die Springer nicht hätten, könnte die Hälfte der Hotels zusperren.“ Niemand müsse verstehen, was die Springer antreibe. „Aber es ist doch so, dass sie niemanden gefährden, außer sich selbst. Da finde ich es schlimmer, wenn einer mit 200 Sachen über die Autobahn rast.“

#### **Während den Sprüngen „gibt es nichts außer mich und das Gefühl von Freiheit“**

Andrew nickt. Er hört sie oft, die Frage, warum er sich von Felswänden hinabstürzt. „Für mich ist das Freiheit. Absolute Freiheit. Wenn ich fliege, bin ich ganz bei mir. In diesen Momenten gibt es nichts außer mich und das Gefühl von Freiheit.“ Dann weicht auch schlagartig die Angst, die ihn jedes Mal wieder hinaufbegleitet. Das Herz schlägt schnell. Adrenalin pulsiert durch die Adern. Die Angst vor der Höhe ist tief im Menschen verankert. Der Körper steht in den Sekunden vor dem Sprung unter maximalem Stress. Nicht wenige scheitern, wenn sie oben an der Kante stehen. „Du musst dir hundertprozentig sicher sein“, sagt Andrew. „Wenn du zögerst, stirbst du. Da ist es schlauer, einfach mit der Seilbahn wieder runterzufahren. Dann wirst du nie dieses Gefühl von Freiheit haben, aber immerhin: Du lebst.“

Es ist ein schmaler Grat zwischen Leben und Tod, auf dem die Basejumper wandeln. Fehler haben fatale Folgen. Das macht ihren Sport für die meisten gleichermaßen faszinierend wie unbegreifbar. Das Internet hat ihn zu einer schillernden Show gemacht. Die waghalsigsten



*An dieser Wand in Horners Pub hängen Bilder der verstorbenen Springer. Foto: ako*

Springer können mit ihren spektakulären Videos gutes Geld verdienen.

Die Zahl der Sprünge in Lauterbrunnen ist innerhalb kurzer Zeit von einigen tausend auf inzwischen rund 20.000 pro Jahr explodiert. Im Vergleich dazu blieb die Zahl der tödlichen Unfälle mit jährlich drei bis vier stabil. Das geht aus der „Base Fatality List“ hervor. Dort stehen die Namen derer, die bei einem Basesprung tödlich verunglückt sind. 311 Opfer hat die Sehnsucht nach der Freiheit des Fliegens seit 1981 weltweit gefordert. Statistisch geht die Zahl im Verhältnis zur Anzahl der Sprünge zurück. Das liegt daran, dass Ausbildung, Training und Ausrüstung sehr viel besser sind als in den Anfangsjahren.

Der Arzt Bruno Durrer war schon dabei, als der Schweizer Xavier Bongard den Extremsport 1989 hierherbrachte. „Tragischerweise war Xavier 1994 auch der Erste, der hier bei einem Sprung tödlich verunglückte, mit 31 Jahren. Er ist an einem Wandvorsprung aufgeschlagen und dann im Spital gestorben“, erzählt er.

Von ihm als Arzt erwarteten viele, dass er gegen das Basejumping sei, sagt Durrer. „Da setzen doch junge Leute ihr Leben eigentlich sinnlos aufs Spiel, bekomme ich zu hören. Aber es war immer ein Privileg und ein Drang der Jungen, Grenzen neu zu setzen.“

Mancher aber überschreitet diese Grenze. Seit Anfang Oktober steht Sergej, ein 40-jähriger Russe, auf der Todesliste. Er starb in Lauterbrunnen. Wie 46 vor ihm.

*Quelle: Augsburgener Allgemeine vom 24.10.2016*

## Unterrichtssequenz 1 – M 3B

### **Aufgabe:**

1. Lest den Text, unterteilt ihn in sinnvolle Abschnitte.
2. Markiert farbig, was Ihr ganz besonders beeindruckend oder auch kritikwürdig findet.
3. Fasst die Hauptaussagen eures Textes zum „Sinn des Lebens“ schriftlich zusammen. Notiert jeden Hauptgedanken auf eine Karte.

# „Hey, lass mich wieder runterkommen“

Bevor er auf die Bühne geht, bevor er fliegt, schickt der Sänger Adel Tawil eine kurze Bitte Richtung Himmel. Ob da nun Gott sitzt oder Allah

*Von Dirk von Nayhauß*

### **In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?**

Wenn ich durch den Wald laufe. Wenn ich nicht nur kurz, sondern vier, fünf Stunden an einem Stück unterwegs bin. Früher dachte ich: So lange? Das ist langweilig! Wir haben verlernt, Langeweile zu haben. Wir denken, wir würden was verpassen. Ich war immer auf der Suche: Wo ist das nächste Ding? Bist du aber mal ein paar Stunden im Wald, dann passiert was. Du entwickelst einen anderen Blick, du guckst dir die Bäume viel genauer an, ihre Wipfel, ihre Wurzeln. Ich höre das Rauschen des Windes und meine eigenen Schritte. Irgendwann kommt das alles zusammen, das sind besondere Momente.

### **Haben Sie eine Vorstellung von Gott?**

Ich bin von meinen Eltern islamisch, aber sehr liberal erzogen worden. Meine Mutter hat mir gesagt: „Versuche immer, ein guter Mensch zu sein. Versuche immer, gerecht zu sein.“ Adel ist das arabische Wort für das Gerechte. Ich habe schon als kleines Kind gelernt, mich ständig zu fragen: Wenn ich jetzt das oder das mache, wie fühlt sich der andere dabei? Im Kern sind die Botschaften der monotheistischen Religionen dieselben. Ich war auf einer katholischen Schule, in meiner Kindheit hat sich das überhaupt nicht ausgeschlossen. Ich habe Allah gesagt und der Lehrer Gott. Irgendwann habe ich aber angefangen, mir Gott als universelle Kraft vorzustellen. Von der wir auch Zeichen



*Foto: Dirk von Nayhauß*

bekommen, wenn wir unsicher sind. Manchmal bete ich, zum Beispiel vor der Bühne – dass alles gut wird, dass nichts Schlimmes passiert. Und ich kann nicht fliegen ohne ein kurzes „Hey, lass mich wieder runterkommen“. Ich glaube, das hat viel damit zu tun, dass wir in den Himmel aufsteigen. Wenn wir da schon reinfliegen, dann hat das ein bisschen was von: Klopf, klopf, ich fliege mal kurz durch deine Wohnung, aber lass mich bitte wieder heile runterkommen.

### **Muss man den Tod fürchten?**

Nein, ich bin ihm schon oft von der Schippe gesprungen. Mit fünf Jahren bin ich aus dem ersten Stock gefallen. 2013 ist mir im Flugzeug der Blinddarm gerissen. Und dann kam 2016 der Unfall: Ich bin in Ägypten in den Pool gesprungen und mit dem Kopf gegen die Wand geknallt. Mit einer Platzwunde bin ich ins Krankenhaus, und da haben sie festgestellt, dass der erste Halswirbel an vier Stellen gebrochen war. Ich hatte riesiges Glück! Wochenlang lag ich in der Berliner Charité. Zuerst dachte ich, das sei eine Strafe. Leute sagten mir: „Adel, da musste dich jetzt mal fragen, woher das kommt!“ Irgendwann wusste ich aber: Was für ein Quatsch! Frag dich lieber: Warum bin ich noch hier? Und meine Antwort war: Anscheinend will der da oben, dass ich noch ein bisschen was mache. Dieser Unfall hat ganz viel verändert. Ich habe eine Ehrfurcht, eine Demut vor dem Leben gespürt. Und der Tod war so präsent, der hat seinen Schrecken verloren.

### **Welche Liebe macht Sie glücklich?**

Die von Mensch zu Mensch. Ich erlebe sie jeden Tag, bei vielen Begegnungen: mit der Familie, mit Freunden, mit Fremden. Andere würden sagen: Nee, das ist nur Sympathie. Ich spüre das aber in der Art, wie man sich anschaut und miteinander spricht, am Klang der Stimme. Man weiß, dass der andere es gut mit einem meint - dass wir connected sind. Man ist sozusagen an das Universum angeschlossen. Ich bin kein Freund der Esoterik, aber trotzdem empfinde ich die Welt als sich ständig bewegendes Energiezentrum.

### **Wo ist Ihre Heimat?**

Dort, wo meine Freunde sind. Und in Berlin. Natürlich war ich als Jugendlicher auf Identitätssuche. Habe ich meine Familie besucht, war ich immer der Deutsche. Und in Deutschland der Ausländer. Heute ist es anders, mit meiner Musik gehöre ich quasi zum deutschen Kulturgut. Ich betrachte aber mit extremer Sorge, was auf der Welt passiert. In Dresden habe ich eine unfassbare Geschichte erlebt. Mittags wollte ich zur Frauenkirche, und dann sagte der Hotelportier eines sehr renommierten Hotels zu mir: „Sind Sie allein? Dann würde ich Ihnen raten, nicht durch die Stadt zu gehen. Ab 13 Uhr rennen die ersten Jungs von der Pegida los, das kann gefährlich werden.“ Da hatte ich zum ersten Mal das Gefühl: Jetzt reicht's! Wir müssen zeigen, dass wir mehr sind: „Wir sind mehr Tänzer als Soldaten“, wie eins meiner Lieder heißt.

### **Zur Person**

*Adel Tawil, geboren 1978 in Berlin, ist Sänger, Songwriter und Produzent. Seine Mutter stammt aus Tunesien, sein Vater aus Ägypten. Er war Mitglied der Boygroup The Boyz, zusammen mit Annette Humpe bildete er das Duo Ich + Ich. 2013 brachte er sein erstes Soloalbum „Lieder“ heraus (für das er drei Mal Platin erhielt), zuletzt erschien sein Album „So schön anders“. Im November ist er auf Deutschland-Tournee. Adel Tawil lebt in Berlin.*

*Quelle: chrismon August 2017, S. 24-26*

## Unterrichtssequenz 1 – M 3C

### **Aufgabe:**

1. Lest den Text, unterteilt ihn in sinnvolle Abschnitte.
2. Markiert farbig, was Ihr ganz besonders beeindruckend oder auch kritikwürdig findet.
3. Fasst die Hauptaussagen eures Textes zum „Sinn des Lebens“ schriftlich zusammen. Notiert jeden Hauptgedanken auf eine Karte.

# „Es ist wichtig, die Menschen beim Abschiednehmen zu begleiten“

## Interview mit einer Bestatterin

**Vielen Dank liebe Senay, dass ich euer Bestattungsunternehmen ansehen kann und du dir die Zeit nimmst, über deinen Beruf zu berichten.**

**Was genau ist eigentlich deine Aufgabe als Bestatterin?**

Wir kümmern uns darum, dass Menschen, die verstorben sind, ordentlich auf einem Friedhof bestattet werden.

**Wie muss man sich das vorstellen, wie kommt denn ein Verstorbener zu dir?**

Die Menschen sterben in einem Krankenhaus, wenn sie krank gewesen sind, oder eben zu Hause, das kann sehr schnell gehen, besonders, wenn die Menschen schon alt sind. Dann kommt ein Arzt nach Hause und stellt den Tod dieses Menschen fest.

Dann rufen uns die Familienangehörigen an und wir fahren sofort zu ihnen. Wir versuchen, den Angehörigen erst einmal Ruhe und Mitgefühl zu geben und dann richten wir den Verstorbenen so her, dass er oder sie würdevoll transportiert werden kann.

Manchmal erreicht uns auch ein Anruf aus dem Krankenhaus oder von einem Flüchtlingsheim, dann gibt es vielleicht keine Verwandten mehr, aber man wusste, er oder sie ist Muslim, dann bestatten wir auch islamisch.



*Senay C. führt gemeinsam mit ihrem Mann ein Bestattungsunternehmen und beerdigt verstorbene Muslime.*

**Wenn der oder die Verstorbene dann bei dir ist, was passiert dann hier?**

Der oder die Verstorbene kommt dann in unseren Waschraum oder in einen Kühlraum, wenn die Waschung noch etwas dauert.

Dann wird der Leichnam von uns so gewaschen, wie es im Islam vorgeschrieben ist. Dieses Ritual ist sehr wichtig für den Verstorbenen oder die Verstorbene und auch für seine oder ihre Familie, denn es ist eine Art Abschiednehmen und auch Vorbereitung für die Zeit nach dem Tod. Manchmal sind auch Familienmitglieder dabei, so können zum

Beispiel die Kinder bei der Waschung ihrer Mutter dabei sein oder diese sogar selbst vornehmen, wenn sie das können.

**Muss man bei der Waschung etwas beachten? Woher weißt du, wie die Waschung vollzogen wird?**

Der Körper wird nach den Grundregeln des islamischen Rechts gewaschen, sie sind ähnlich der ghusl- und wudu-Waschung. Der oder die Verstorbene wird vorsichtig entkleidet, normalerweise werden nur Männer von Männern gewaschen und Frauen von Frauen. Es sei denn, Familienmitglieder möchten dies übernehmen.

Dann werden Mund und Nase benetzt und der Körper wird einshamponiert, damit er einen guten Geruch hat.

Abschließend wird der Leichnam mit einem langen Hemd bekleidet und eingehüllt in zwei große Außenlaken, so wie du das auf dem Foto sehen kannst. Diese werden dann am Kopf- und Fußende zugebunden.

Frauen werden noch mit einem Brusttuch und einem Kopftuch bedeckt.

Damit die Familie sich noch verabschieden kann, wird das Gesicht etwas freigelegt. Zum Transport wird es aber wieder verschlossen.

**Und was passiert dann?**

Wir bringen dann die oder den Verstorbenen zum Friedhof, das darf nur der Bestatter. Dort wird dann der Sarg aufgestellt und ein Imam betet mit allen anderen für den oder die Verstorbene und die Familie. Dann wird der Leichnam aus dem Sarg gehoben und vorsichtig in das Grab gelegt, mit dem Gesicht Richtung Mekka. Der oder die Verstorbene liegt ohne Sarg in der Erde, es werden Bretter darüber gelegt und dann wird die Erde darüber geschaufelt und das Grab geschlossen.

**Wie erlebst du die Beerdigung?**

Für die Angehörigen ist es der schlimmste Moment, wenn der oder die Verstorbene, den man ja auch sehr geliebt hat, in das Grab gelegt wird. Dann wird allen deutlich, dass es kein Zurück mehr gibt. Es hat etwas sehr Endgültiges. Das Geräusch der Erde, die auf die Bretter fällt, ist sehr schmerzhaft für die Betroffenen.



**Was ist wichtig in einem Trauerfall?**

Ich finde es wichtig, dass die Trauernden Hilfe an ihrer Seite haben, dass sie nicht allein sind mit ihren vielen Gefühlen in dieser Zeit. Und ich finde auch wichtig, dass der oder die Verstorbene mit viel Würde behandelt wird. Wenn wir anfangs zu den Familien kommen, dann bestärken wir sie darin, den Leichnam nicht allein zu lassen. Im Nebenraum wird oft Koran gelesen und für den oder die Verstorbene gebetet, das beruhigt die Anwesenden und stärkt sie, auch in dem Bewusstsein, dass sie auf Allah vertrauen können.

**Warum müssen diese ganzen Rituale sein?**

Ich persönlich denke, dass das Mittragen der Rituale und das Gemeinsame in dieser Zeit für uns Menschen gedacht ist, – es ist etwas Gutes für uns. Es ist etwas, damit wir über unser Leben nachdenken, vielleicht auch korrigieren, was wir gerade tun. Es zeigt uns, dass alles ein Ende hat, aber wir nicht wissen, wann es für uns soweit ist. Und es zeigt uns auch, dass wir als eine Gemeinschaft füreinander da sein sollen und Verantwortung übernehmen sollten.

**Wie kann man jemandem helfen, der trauert?**

Das ist ganz unterschiedlich, denn jeder trauert anders. Aber ich finde es wichtig, den Hinterbliebenen zu zeigen, dass sie nicht allein sind. Oft haben sie viel Unterstützung während der Zeit der Beerdigung, da gibt es viel zu organisieren. Aber danach ist dann plötzlich eine große Leere und Stille, das ist sehr schwer für die Hinterbliebenen. Ich denke, es ist wichtig, in dieser Zeit für sie da zu sein und mit ihnen zu reden - dann, wenn das „normale“ Leben weitergeht. Vielen gläubigen Muslimen hilft auch die Teilnahme am Totengebet und der Beerdigung, – es tut gut zu sehen, wie viele Menschen für den Verstorbenen oder die Verstorbene beten.

**Das kostet ja auch alles Geld. Was passiert, wenn man dieses Geld nicht hat?**

Das ist eine wichtige Frage. Es gibt einige Moscheen, die eine Art Fond anbieten, in den man zum Beispiel jährlich einen bestimmten Betrag einzahlt. Jede bedürftige Familie erhält aus diesem Fond Unterstützung im Todesfall. Wieviel das ist, hängt davon ab, wieviel Geld in dem Fond ist. Man kann also jedes Jahr etwas Geld einzahlen, und wenn man dann selbst betroffen ist, kann man Unterstützung erhalten

und ansonsten hilft man anderen Familien damit. Ich halte das für eine gute Sache.

**Ist so ein Beruf nicht sehr traurig und schwierig? Du erlebst jeden Tag verzweifelte Menschen. Wie gehst du damit um?**

Das stimmt, aber ich mache meinen Beruf sehr gerne, weil er so wichtig ist. Es ist für die Menschen eine Beruhigung zu wissen, dass ich ihre Liebsten islamisch waschen kann und auch eine islamische Beerdigung durchführen kann. Das ist ein wichtiger Dienst an unserer Gemeinschaft. Die Menschen müssen sich keine Sorgen machen, weil wir sie so bestatten, wie sie das möchten. Das ist eine wunderbare Aufgabe, und ich kann ihnen in diesen schlimmen Stunden beistehen, mit ihnen beten, aber auch praktisch helfen. Und es hilft auch mir, sehr dankbar mit dem Leben umzugehen, denn wir bestatten nicht nur alte Menschen, auch junge oder mal ein Kind. Wir wissen also nicht, wieviel Zeit wir noch haben, deshalb sollten wir unser Leben nutzen.

**Liebe Senay, vielen Dank für deine Zeit und deine tiefen Einblicke in deine Arbeit. Ich wünsche dir alles Gute!**

*Das Interview führte Annett Abdel-Rahman*



**Aufgabe:**

1. Lest den Text, unterteilt ihn in sinnvolle Abschnitte.
2. Markiert farbig, was ihr ganz besonders beeindruckend oder auch kritikwürdig findet.
3. Fasst die Hauptaussagen eures Textes zum „Sinn des Lebens“ schriftlich zusammen. Notiert jeden Hauptgedanken auf eine Karte.

## Wenn ein junger Mensch aus der Familie stirbt

*Interview mit Serife T. (22 J.), die vor fünf Jahren ihren Bruder durch einen Unfall verloren hat.*

**Liebe Serife, du hast vor fünf Jahren deinen lieben Bruder durch einen Unfall verloren. Nicht jeder Mensch ist bereit, über so eine persönliche und sehr bewegende Erfahrung mit anderen zu sprechen.**

**Vielen Dank, dass du dir die Zeit dafür nimmst und uns damit einen Einblick gibst, wie Menschen mit dem Verlust eines sehr nahestehenden Menschen umgehen.**

**Du hast deinen jüngeren Bruder durch einen Unfall verloren, wie kannst du so eine Erfahrung verkraften?**

Womit ich mich am meisten trösten kann, ist, dass ich viel Zeit mit ihm verbracht hatte und wir ein gutes Verhältnis zueinander hatten. Wir hatten kurz vor seinem Tod noch die kleine Pilgerreise gemeinsam gemacht. Er war ein sehr humorvoller und zugleich fürsorglicher Mensch. Meine Erinnerungen an ihn sind immer positiv und ich blicke gerne auf die Zeit zurück, als er noch am Leben war. Dadurch, dass ich davon überzeugt bin, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, fühle ich mich erleichtert. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl der Zuversicht, dass wir uns im Jenseits wiedersehen werden. Mit diesen Gedanken fällt es mir leichter, seinen Tod zu „verstehen“ und zu akzeptieren.

**Welche Gefühle hattest du, als du von dem Tod deines Bruders erfahren hast?**

Obwohl nun bereits fünf Jahre vergangen sind, erinnere ich mich bis ins Detail an den Tag. Man kann so ein Ereignis nicht vergessen. Ich möchte es auch nicht vergessen. Der Tod zeigt mir sehr deutlich, wie kurz das Leben ist und wie wichtig die Beziehungen zu unseren Mitmenschen sind. In dem Moment, als es mir gesagt wurde, konnte ich es nicht wahrhaben. Ich habe einfach diese Tatsache nicht verstanden, weil wir uns am Morgen noch gesehen hatten, er erzählt hatte, was er an dem Tag unternehmen wollte, und wir geplant hatten, wann wir uns wiedersehen. Als mir seine Todesnachricht mitgeteilt wurde, hat das in die Planungen vom Morgen nicht gepasst. Dass ein Mensch plötzlich nicht mehr existiert, ist schwer nachzuvollziehen. Es hat Zeit gekostet, bis ich es wirklich realisiert habe.

**Wie sind deine Eltern und deine anderen Geschwister mit dieser Nachricht umgegangen, wie habt ihr das als Familie erlebt?**

Dazu kann ich nicht so viel sagen, denn jeder empfindet es anders. Das kann ich nicht in Worte fassen, wie jeder einzelne es empfunden hat.

**Was vermisst du an deinem Bruder ganz besonders? Was für ein Mensch war er?**

An seiner Bestattungszereemonie waren so viele Menschen anwesend, das hat uns als Familie sehr beeindruckt. Erst dann haben wir wirklich realisiert, was für ein guter Mensch er war und dass er auch außerhalb seiner Familie sehr geschätzt und geliebt wurde. Ich selbst vermisse am meisten seine liebevolle Art; seine Witze; die Ruhe, die er ausgestrahlt hat; seinen respektvollen Umgang; seinen regelmäßigen Besuch – das Ritual, dass er jeden Abend durch alle Zimmer gegangen ist und mit jedem aus der Familie geplaudert hat; und am meisten vermisse ich sein Lächeln.

**Was macht ihr als Familie, um euch an ihn zu erinnern? Gibt es etwas, das dich besonders an ihn erinnert?**

Meine Mutter hat seine Pokale und Medaillen vom Fußball aufgehoben und einige in der Vitrine im Wohnzimmer platziert. Sein Trikot, auf dem sein Name steht, haben sie in einem großen Bilderrahmen bewahrt. Die Bilder, die wir mit ihm hatten, haben wir in Fotoalben geklebt. Ich selbst trage seinen Schlüsselanhänger, auf den er seinen Namen eingravieren ließ. Es sind materielle Dinge in mancher Hinsicht. Aber sie tragen so viele Erinnerungen, weshalb wir sie aufbewahren wollten.

Außerdem werden wir immer auf ihn angesprochen, weil er eben einen sehr großen Freundeskreis hatte. Wenn meine Eltern auf seine Freunde treffen und von den jungen Menschen auf meinen Bruder angesprochen werden, sind sie glücklich und stolz, so eine Person groß gezogen zu haben. Mir wird oft gesagt, dass ich ihm äußerlich sehr ähnele. Deshalb ist es für mich von großer Bedeutung, mich immer an ihn zu erinnern und es wertzuschätzen, dass er mein Bruder war. Im Herzen ist er immer bei uns.

**Was hilft dir, mit dem Verlust deines Bruders umzugehen?**

Es beruhigt mich zu wissen, dass er nach den islamischen Vorschriften gelebt hat. Am Anfang hat es mir sehr geholfen, dass ich mit meiner Familie offen über seinen Tod gesprochen habe. Wir haben uns alle gegenseitig daran

erinnert, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, und weil er eben nach den islamischen Vorschriften gelebt hatte, waren wir innerlich zwar traurig, aber gleichzeitig erleichtert und hoffnungsvoll.

**Was ist deine Meinung, welche religiösen Hilfestellungen gibt es, den Tod eines lieben Menschen zu verkraften? Gibt es bestimmte Rituale, die dir helfen, oder nicht?**

Als ich nach der Mitteilung, dass mein Bruder verstorben ist, gedanklich nicht mehr den Menschen um mich herum folgen konnte und immer wieder ununterbrochen in Tränen ausbrach, hatte ich die erste mögliche Gelegenheit genutzt, um Wudu zu nehmen. Es ist unbeschreiblich, aber ich habe mich wirklich erleichtert gefühlt. So, als hätte das Wasser meinen Kummer zu einem Bruchteil weggespült. Die Möglichkeit, immer und überall zu Allah teala zu beten, war und ist eine große Hilfe. Egal wann man vom Schöpfer gehört werden möchte, man kann seinen Kummer aussprechen und weiß, dass das Bittgebet erhört wird. Insbesondere die Koran-Sure 94 – Die Verbreitung (insirah suresi) – ist so klar und helfend für solche Momente, dass ich jedem nur ans Herz legen kann, sich mit ihr zu befassen. So habe ich durch die Festigung des Glaubens in meinem Leben meinen Weg gefunden, mich besser zu fühlen.

**Hat sich dein Blick auf das Leben verändert? Wie würdest du den Sinn des Lebens beschreiben?**

Ich weiß heute besser, was im Leben wichtiger ist, worüber ich mich nicht ärgern sollte, worauf ich mehr oder weniger Wert legen sollte. Was ich früher mit Sorge und Kummer betrachtet hatte, kann mich heute nicht aus der Fassung bringen.

Der Sinn des Lebens? Das hat mich auch mal ein obdachloser Mann gefragt. Es ist so schön, dass wir alle Menschen, egal was wir erlebt haben und welche Ziele wir haben, nach dem Sinn des Lebens fragen und uns Gedanken darüber machen. Der Sinn des Lebens besteht für mich darin, mit reinem Gewissen Dinge zu tun, die weder mich noch andere Menschen verletzen könnten. Ich kann Fehler machen, sollte aus ihnen aber lernen und die Fehler nicht

wiederholen. Ich kann mich freuen und Spaß haben, sollte aber nicht vergessen, dass das Leben vergänglich ist. Das eigentliche Ziel, womit ich den Sinn des Lebens kröne, ist, nach dem Heiligen Koran und der Sunnah des Propheten (Friede und Segen sei auf ihm) zu leben, um mit dem Paradies belohnt werden zu können.

**Machst du etwas anders in deinem Leben jetzt?**

Ich versuche soweit wie möglich, bei Bestattungszereemonien in meiner Umgebung dabei zu sein, damit ich es nicht vergesse, dass auch ich irgendwann sterben werde und ebenfalls auf den Schultern der Menschen getragen werde und auf ihre Vergebungen meiner Fehler angewiesen bin.

Ich verschiebe Dinge nicht, für die es irgendwann vielleicht die Zeit nicht mehr geben wird.

Meiner Familie und meinen Freunden sage ich öfter, dass ich sie liebe, wertschätze und dass sie mir viel bedeuten. Man kann nicht genug Lob und Liebe aussprechen für die Menschen, die man gerne hat. Irgendwann wird die Person nicht mehr bei uns sein und dann möchte ich es nicht bereuen, nicht meine Liebe zu ihnen ausgesprochen zu haben, als es noch die Zeit dazu gab.

**Was würdest du Jugendlichen raten, worauf sie in ihrem Leben Wert legen sollten?**

Ich würde ihnen raten, dass sie erst einmal sich selbst als Menschen sehr schätzen sollten und darauf achten sollen, dass es ihnen seelisch und körperlich gut geht. Dann sollten sie sich ernste Gedanken darüber machen, was ihnen wirklich wichtig ist. Es wird sehr einfach ausgesprochen, aber an der Umsetzung scheitert es oft. Denn wenn ich sage, dass ich meine Freunde sehr schätze, mich aber nur über soziale Medien mit ihnen in Kontakt halte, dann ist das keine wahre Wertschätzung.

Sie sollten sich Ziele im Leben setzen, die sie wirklich wollen und die auch umzusetzen sind. Aus diesem Grund würde ich jedem Jugendlichen Folgendes sagen wollen:

Seid engagiert, lebensfroh und fleißig. Bleibt hoffnungsvoll und versucht, zu vergeben. Lernt zu lieben und lasst es zu, dass andere auch euch lieben. Nur so versteht man, worauf es im Leben wirklich ankommt.

Und sie sollten nicht vergessen, dass Schmetterlinge nur einen Tag lang leben, aber trotzdem nicht aufgeben, ihre Flügel zu schlagen und uns den Sommer zu verschönern. Das Leben ist kurz und sehr kostbar.

**Liebe Serife, vielen Dank für das Interview und deine offenen Antworten.**

*Das Interview führte Annett Abdel-Rahman*

## Unterrichtssequenz 1 – M 3E

### **Aufgabe:**

1. Lest den Text, unterteilt ihn in sinnvolle Abschnitte.
2. Markiert farbig, was Ihr ganz besonders beeindruckend oder auch kritikwürdig findet.
3. Fasst die Hauptaussagen eures Textes zum „Sinn des Lebens“ schriftlich zusammen. Notiert jeden Hauptgedanken auf eine Karte.

Ein Vater berichtet von der Organtransplantation seines Sohnes

# „Mein Kind hätte nicht überlebt, wenn ich nicht die Flucht gewagt hätte“

Interview mit Herrn Mansour, der mit seinen beiden Kindern und seiner Frau 2014 nach Deutschland gekommen ist, weil sein damals siebenjähriger Sohn eine neue Leber brauchte.

**Vielen Dank, Herr Mansour, dass Sie sich die Zeit nehmen, mit uns zu sprechen.**

**Wie geht es Ihnen?**

Es geht mir gut, danke. Momentan warte ich auf meinen Sprachkurs. Ich bin Arzt und ich habe in meiner Heimat in Afghanistan immer viel gearbeitet. Ich liebe meinen Beruf und ich liebe es, Menschen zu helfen. Meine deutsche Sprache ist noch nicht gut genug, um hier zu arbeiten, ich muss ja die kranken Menschen verstehen, wenn ich sie behandle. Nächste Woche werde ich meinen nächsten Deutschkurs machen und dann noch einen Sprachqualifizierungskurs, damit meine Sprache so gut ist, dass ich wieder als Arzt arbeiten kann.

**Warum sind Sie nach Deutschland gekommen?**

Mein Sohn war sehr krank. Als er sieben Jahre alt war, hat man in Afghanistan festgestellt, dass seine Leber nicht mehr richtig arbeitet. Ich bin dann mit ihm nach Indien und in die Türkei gegangen, keiner konnte meinem Sohn helfen. Er ist immer schwächer geworden. Alle Ärzte haben gesagt, dass er eine neue Leber benötigt. Das ist aber nicht so einfach, denn in Afghanistan werden solche Operationen nicht

gemacht. In der Türkei hat man mir gesagt, dass dort keine Ausländer transplantiert werden können. Also ging das nicht für meinen Sohn. Ich war sehr verzweifelt. Ich bin Arzt, wissen Sie, ich konnte sehen, dass es meinem Sohn immer schlechter ging. Mit viel Geld habe ich ihn dann nach Deutschland bringen können.

**Hat Ihr Sohn in Deutschland eine Leber bekommen? Wie ging das, da Sie doch nicht in Deutschland leben?**

Mein Sohn ist nach Bremen gekommen, dort hat sich eine Organisation um ihn gekümmert. Sie haben die Operation für meinen Sohn organisiert und auch die Kosten übernommen. Das ganze Prozedere hat über vier Monate gedauert. Wissen Sie, Allah hat mir meinen Sohn zweimal gegeben, einmal zur Geburt und dann, als er seine neue Leber bekommen hat. Ich bin unendlich dankbar dafür. Auch den Menschen, die ihm geholfen haben. Ohne diese Menschen würde er vielleicht nicht mehr leben.

**Wie geht es Ihrem Sohn jetzt?**

Es geht ihm gut. Er ist gesund. Aber er muss Tabletten nehmen, jeden Tag, damit sein Körper die Leber gut verträgt.

**Sind Sie jetzt glücklich?**

Natürlich bin ich erleichtert und zufrieden, dass mein Sohn ein normales Leben hat und er am Leben ist. Das war mir das Wichtigste. Man kann nicht sagen, wie das ist, wenn man sieht, dass sein Kind vielleicht stirbt. Ich habe ihn im Flugzeug und überall getragen, die Leute haben immer gedacht, er schläft, dabei war er nur zu schwach zum Laufen. Heute spielt er Fußball, das ist kaum zu glauben...

Meiner Tochter und meiner Frau geht es auch gut mittlerweile, wir sind einfach nur froh, dass es meinem Sohn nun gut geht.

Am 8. März ist er damals nach Deutschland gekommen, das war seine Rettung. Daran denke ich immer. Sein zweiter Geburtstag...

Aber wissen Sie, Allah gibt dir etwas und er nimmt dir etwas. Ich vermisse meine Arbeit, mein Zuhause. Ich hatte ein schönes Haus und ich hatte auch eine gute Position, ich war sehr bekannt und hatte ein hohes Ansehen in meiner Gegend. Ich war ein guter Arzt und ich habe meine Arbeit gerne gemacht. Wenn Menschen kamen, die in Not waren, habe ich immer geholfen, auch wenn sie nicht bezahlen konnten. Ich hatte ein sehr schönes Leben, bis mein Sohn krank geworden ist.

Momentan mache ich nichts. Ich sitze hier und warte auf den Deutschkurs, das macht mich traurig. Ich habe immer gearbeitet und jetzt sitze ich hier und warte. Geld verdiene ich ja auch nicht und ich möchte meinen Kindern auch mal etwas kaufen, mal wegfahren oder so. Das kann ich nicht im Moment. Aber ich hoffe sehr, ich kann wieder als Arzt arbeiten. Man braucht einen Sinn im Leben, etwas, was man tun kann, von dem man weiß, es ist richtig und es ist etwas Gutes. Das sage ich auch meinen Kindern.

**Können Sie nicht nach Afghanistan zurückgehen, dort wieder arbeiten?**

Nein, mein Sohn muss monatlich untersucht werden, er braucht seine Medikamente, damit sein Körper die Leber nicht abstößt. Das bekommt er nicht in Afghanistan, diese Behandlung und diese Beobachtung, ob er auch gesund bleibt, gibt es nur hier. Wir haben

in Afghanistan diese Nachsorge nicht. Deshalb müssen wir hierbleiben.

**Fühlen Sie sich wohl hier?**

*(lächelt)* Naja, was soll ich hier? Ich bin nur hier wegen meines Sohnes. Aber meine Heimat vermisse ich sehr. Meine Freunde dort, mein Land, meine Sprache. Es ist anders hier. Auf jeden Fall werde ich alles tun, um die Sprache zu lernen, damit ich wieder arbeiten kann.

**Wie geht Ihr Sohn mit der Transplantation um?**

Mein Sohn fragt oft nach dem Kind, von dem er die Leber hat. Er hat seine Leber von einem anderen Kind bekommen, das gestorben ist. Er fragt mich immer, was mit diesem Kind passiert ist. Ich kann ihm aber keine Antwort geben. Es ist so schwer, darüber zu sprechen. Man kann das Leben nicht einfach so in Worte fassen. Ein anderes Kind ist gestorben, das weiß mein Sohn sehr gut. Aber er lebt, mehr kann ich von Allah nicht verlangen.

**Was würden Sie jemandem raten, wie sollte man sein Leben gestalten, was ist wichtig?**

Ich würde allen sagen: „Nutze deine Möglichkeiten, die du hast. Lerne viel, nutze deine Zeit und nutze deine Fähigkeiten. Aber vergiss auch nicht, wo du herkommst.“ Und es ist wichtig, dass man seine Menschlichkeit nicht vergisst ...

**Was haben Sie noch vor?**

Ich möchte meine Sprachprüfungen bestehen und dann will ich mich bewerben, damit ich wieder Arzt sein kann. Ich möchte wieder als Neurochirurg praktizieren. Meine Kinder sollen sich hier wohl fühlen und viel lernen, aber sie sollen auch Paschtu lernen, unsere Sprache, denn das ist auch ihre Heimat. Und dann werden wir sehen, was Allah uns bringt, ich werde damit zufrieden sein.

**Vielen Dank, dass sie sich die Zeit genommen haben für dieses Interview! Ich wünsche ihnen und ihrer Familie alles Gute!**

*Das Interview führte Annett Abdel-Rahman*

## Unterrichtssequenz 1 – M 3F

### Aufgabe:

1. Lest den Text, unterteilt ihn in sinnvolle Abschnitte. Unterstreicht in jedem Abschnitt die Hauptaussagen.
2. Markiert in einer anderen Farbe, was Ihr ganz besonders beeindruckend oder auch kritikwürdig findet.
3. Fasst die Hauptaussagen eures Textes zum „Sinn des Lebens“ schriftlich zusammen. Notiert jeden Hauptgedanken auf eine Karte.



Muslimisches  
SeelsorgeTelefon

+++ 24 Stunden täglich & dienstags auch auf Türkisch +++

Das Muslimische SeelsorgeTelefon (MuTeS) ist der weltweit erste muslimische telefonische Seelsorgedienst und arbeitet seit dem 1. Mai 2009 als spendenfinanziertes Projekt des Trägers *Islamic Relief Humanitäre Hilfsorganisation in Deutschland e.V.* Das *Diakonisches Werk Berlin-Brandenburgschesische Oberlausitz e.V.* und der *Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.* unterstützen als Kooperationspartner das Projekt bei der Auswahl- und Aus- und Fortbildung der ehrenamtlichen Telefonseelsorger.

Seit 2013 ist unter der Seelsorgennummer 030/ 44 35 09 821 immer ein Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin für seelische Notfälle in deutscher Sprache erreichbar. Regelmäßig werden auch Gespräche Türkisch angeboten. Zusätzlich sind nach vorheriger Absprache Seelsorgegespräche auch auf Arabisch, Urdu und weiteren Sprachen möglich. Der Dienst steht allen Menschen ohne Ansehen von Religion, Herkunft, Alter oder Geschlecht offen und ist kostenlos (evtl. entstehen dem Anrufer eigene Telefongebühren). Die MuTeS-Seelsorgetelefonate finden garantiert anonym statt.

## „Was genau machen eigentlich Seelsorger und Seelsorgerinnen?“

### Seelsorge allgemein

**As salam aleikum, Yusuf, Dilan und Merve!<sup>1</sup>**  
**Ihr arbeitet in der Telefonseelsorge. Könnt ihr etwas von eurer Tätigkeit erzählen?**

**Merve:** Wir arbeiten bei „MuTeS“. Das ist der weltweit erste muslimische telefonische Seelsorgedienst. Hier ist rund um die Uhr jemand für seelische Notfälle erreichbar. Unsere Gespräche finden garantiert anonym statt.

**Wofür brauchen Menschen einen Seelsorger/eine Seelsorgerin?**

**Yusuf:** Weil sie keinen Ausweg aus ihren Problemen finden. Sie erwarten, verstanden zu werden, einfach jemanden zu haben, um ihre Sorgen loszuwerden...

**Dilan:** Menschen haben ja nicht immer einen guten Freund oder eine vertraute Person in der Nähe. Deshalb rufen sie uns an. Es gibt dabei immer wieder sehr emotionale Situationen: manche weinen am Telefon, manche schreien, fluchen, manche legen auch auf. Manches ist sehr hart anzuhören, manchmal weint man mit.

**Rufen euch eher religiöse Menschen an und geht es eher um religiöse Themen?**

<sup>1</sup> Alle Namen in diesem Interview wurden geändert, da Seelsorgerinnen und Seelsorger anonym bleiben müssen.

**Yusuf:** Nein, nicht unbedingt. Bei den Problemen geht es überwiegend um Familie, Ehe, zwischenmenschliche Beziehungen.

**Was erzählt ihr denn? Was wollt ihr vermitteln, was ist eure Strategie?**

**Yusuf:** Zunächst versuchen wir zu helfen, dass die Betroffenen für sich ein klares Bild von der Situation schaffen können. Man soll von Anfang an dem Anrufenden das Gefühl geben, dass man für ihn da ist. Bei mir bist du sicher, ich habe ein Ohr für dich. Vertrauen ist wichtig

**Dilan:** Tendenziell wollen sie fertige Antworten zu ihren Fragen haben. Allerdings helfen wir nur dabei, dass sie selbst Lösungen entwickeln. Wir sagen nie, was sie tun sollen. Zuerst hören wir geduldig zu, so dass die Menschen sich mal richtig aussprechen können, dass sie auch Sachen erzählen können, die sie vielleicht jahrelang verschwiegen haben. Durch gezielte Fragen sollen die Personen im Idealfall selbst einen Ausweg aus dem Problem, aus der Krise finden.

**Was für eine Rolle spielt der Glaube bei solchen Problemen und bei der Lösungssuche?**

**Yusuf:** Wenn man merkt, dass der Anrufer selbst gläubig ist, kann die Bezugnahme auf religiöse Gefühle helfen. Es kann z.B. entlastend wirken sich eine Zeit lang auf den gnädigen Schöpfer zu konzentrieren und unangenehme Nebensächlichkeiten abzublenken. Was wir auf keinen Fall tun dürfen und sollen, ist, konkrete Fatwas zu religiösen Fragen zu geben.

**Ihr erlebt viele Situationen, in denen Menschen verzweifelt oder mutlos sind. Wie geht ihr mit diesen Situationen um?**

**Merve:** In manchen sehr schwierigen Situationen äußern die Anrufenden, dass sie ihr Vertrauen in Gott verloren haben. Manche fühlen sich von Gott im Stich gelassen.

**Dilan:** In solchen Situationen soll man versuchen, ihnen andere Perspektiven und Optionen zu zeigen. Manchmal hilft auch ein gemeinsames Bittgebet, manchmal helfen

Beispiele aus Prophetengeschichten oder Lebensweisheiten aus der islamischen Theologie. Dass man sie daran erinnert, dass das Leben aus islamischer Sicht eine Prüfung ist, hilft manchmal auch. In härteren Fällen können wir auch nicht mehr helfen. Manchmal wollen die Anrufenden ganz bewusst nicht aus ihrer Situation rauskommen. Dann sollten sie sich eine professionelle Therapie suchen.

## Tod

**Was sagt ihr, wenn Leute anrufen, die ein Familienmitglied oder einen Verwandten verloren haben und sehr traurig sind?**

**Merve:** Das kommt selten vor. Es liegt daran, dass wir Muslime bei Todesfällen sehr sozial sind. Während der rituellen muslimischen Beerdigungsphase und auch während der Trauerphase danach bekommt man sehr viel Hilfe von der Verwandtschaft, Bekanntschaft und Nachbarschaft. Diese Unterstützung wird monatelang geleistet.

**Was spricht ihr mit den Betroffenen in diesen seltenen Fällen?**

**Merve:** Man soll die Trauer der Menschen ernst nehmen. Es hilft z.B. nicht zu sagen, dass die Trauer bald vorbeigeht.

**Dilan:** Wir sagen stattdessen: „Gott möge dir Geduld und Stärke schenken“ oder „Gott wird uns wieder vereinen, also wir werden unsere verstorbenen Verwandten wieder sehen in Jenseits.“

**Merve:** Es hilft auch zu sagen: „Der Tod ist kein Ende, er ist nur ein neuer Anfang.“ In unserem Glauben ist es so.

**Machen sich die Menschen manchmal Gedanken darüber, was den Verstorbenen nach dem Tod erwartet?**

**Merve:** Nein, dafür interessieren sich die Menschen sehr wenig. Die Zurückgebliebenen weinen und trauern um sich selbst. Typische Aussagen sind: „Er hat mich verlassen!“, „Was soll ich jetzt machen ohne ihn?“, „Jetzt bin ich ganz allein!“. Manche sind auch wütend über ihr Schicksal.

### **Was ruft eine solche Erfahrung bei diesen Menschen hervor?**

**Dilan:** Viele haben Gewissensbisse, z.B. nach dem Motto: „Ich habe ihn schlecht behandelt“ oder „Ich hätte sie öfters besuchen oder anrufen sollen.“ Sie wissen, dass sie es nie wieder gut machen können.

**Merve:** Das Thema Tod ist immer unangenehm. Die Leute wollen nicht über den Tod reden. Mein Vater z.B. wechselt das Thema oder verlässt den Raum, wenn es um den Tod geht. Die Alten wollen ihre eigene Sterblichkeit nicht wahrhaben und die Jungen denken, dass der Tod noch sehr weit weg ist. Auch sie denken wenig an den Tod.

**Yusuf:** Die Menschen haben Angst vor dem Tod, weil sie all ihren Besitz zurücklassen müssen. Dabei kann gerade der Gedanke an den Tod einen davor bewahren, zu gierig zu sein und zu viel Wert auf vergängliche weltliche Reichtümer zu legen.

**Merve:** Wer sich einen angenehmen Tod wünscht, der soll auf dieser Welt, während er lebt, aufpassen: Wer mit seinem Besitzum untrennbar vereint ist, dem wird die Trennung sehr wehtun. Es kann auch Ruhm, Status, Macht, der Freundeskreis etc. sein, es kann alles sein, von dem man glaubt: ich besitze es.

### **Was erzählt ihr den Menschen über das Jenseits?**

**Merve:** Ich bin mir sicher, dass der Tod nicht Vernichtung bedeutet, sondern dass danach ein Leben kommt, das viel schöner und besser ist. Ein Vergleich: Wir sind vom Mutterleib in diese Welt gekommen, und diese Welt ist viel schöner. Im Mutterleib war es z.B. dunkel und eng. So wie die Geburt schmerzhaft für die Mutter und das Kind war, kann auch das Sterben schmerzhaft sein. Aber durch den Tod werden wir in eine bessere Welt geboren.

**Dilan:** Auch Gott werden wir erst jenseits richtig kennen lernen. In dieser Welt können wir ihn nur ahnen. Wie ein Baby im Mutterleib die Mutter nur ansatzweise, begrenzt spüren kann. Erst nach der Geburt kann es die Mutter richtig wahrnehmen. Wir werden auch nach dem Tod vieles besser verstehen und sehen,

was wir jetzt nicht richtig verstehen und sehen können.

### **Das ist ja eine sehr positive Beschreibung vom Jenseits. Aber im Koran wird das Jenseits ja nicht nur positiv geschildert.**

**Merve:** Ich denke, das ist eine Erziehungsmethode. Und die Botschaft lautet: Die Menschen sollen, während sie leben, achtsam mit ihrem Leben sein. Sie sollen vermeiden, Schlechtes zu tun, sonst werden sie bestraft. Du solltest hier das Gute tun, damit du nach dem Tod etwas Gutes erwarten kannst. Begriffe wie Hölle, Feuer etc. begreife ich als Metaphern. Ich glaube auch, Hölle und Paradies existieren schon in dieser Welt, in uns und um uns und in unseren Taten. Ich glaube nicht, dass die beiden Welten so voneinander getrennt sind wie meistens angenommen. Ein erfülltes Leben und innere Zufriedenheit deuten schon aufs Paradies hin. In unserem irdischen Körper sind diese Erfahrungen allerdings beschränkt. Nach dem Tod werden die Empfindungen viel intensiver sein. Sowohl Vergnügen als auch Schmerz werden viel intensiver wahrgenommen werden.

### **Wenn das Jenseits viel bedeutsamer ist als unser begrenztes Leben in dieser Welt, soll man sich dann nur aufs Jenseits konzentrieren?**

**Yusuf:** Ich finde es falsch, dass manche sich sehr stark aufs Jenseits konzentrieren und dadurch ihre Verpflichtungen vernachlässigen.

**Dilan:** Der Mensch soll produktiv sein, er soll die Eigenschaften, die Gott ihm gegeben hat, nutzen. Wenn ich Stärke habe und nur faul rumsitze, ist das eine Verschwendung. Wenn ich ein Gehirn habe und ich setze es nicht dafür ein, Wissen zu erwerben und weiterzugeben, ist es auch eine Verschwendung.

**Yusuf:** Genau! Auch im Koran und in der Sunna gibt es dafür viele Beispiele, dass man gelobt wird, wenn man für diese Welt etwas Gutes tut. Eine absolute Trennung des Jenseits von dieser Welt ist nicht möglich.

*Das Interview führte Ersin Çağın.*

## Unterrichtssequenz 1 – M 3G

### Aufgabe:

1. Lest den Text, unterteilt ihn in sinnvolle Abschnitte. Unterstreicht in jedem Abschnitt die Hauptaussagen.
2. Markiert in einer anderen Farbe, was Ihr ganz besonders beeindruckend oder auch kritikwürdig findet.
3. Fasst die Hauptaussagen eures Textes zum „Sinn des Lebens“ schriftlich zusammen. Notiert jeden Hauptgedanken auf eine Karte.

# Leben mit dem Tod

## Das Hospiz Luise betreut seit 20 Jahren in seinem Haus in Kirchrode schwerst- und sterbenskranke Menschen

Die Sommersonne scheint über die Terrasse mit den großen orangenen Sonnenschirmen in das Esszimmer des Hospizes Luise. Hinter der Fensterfront sitzt Karsten Kübler (Name geändert) in seinem Rollstuhl. Er kann die warmen Sonnenstrahlen auf seiner Haut spüren. Der 54-Jährige weiß, dass er nicht mehr lange zu leben hat. Vor drei Jahren wurde bei dem ehemaligen Polizisten die unheilbare Nervenkrankheit ALS (Amyotrophe Lateralsklerose) diagnostiziert. Anders als bei dem berühmten Physiker Stephen Hawking, der ebenfalls an ALS litt, schritt die Muskellähmung bei Kübler sehr schnell voran. Inzwischen ist der einst sportliche Mann vollständig gelähmt. In kürzester Zeit musste er sich damit abfinden, dass er rund um die Uhr versorgt werden muss. Seine Familie kann die Betreuung zu Hause nicht mehr leisten. Deshalb ist Kübler vor zwei Wochen ins Hospiz Luise gezogen.

Seit zwanzig Jahren betreut das Hospiz in Kirchrode todkranke Menschen. Bei der Gründung war die Einrichtung die erste ihrer Art in der Stadt. Seitdem hat sie maßgeblich dazu beigetragen, Ideen und Praxis der Hospizbewegung in Hannover zu verbreiten. Karsten Kübler fühlt sich hier wohl. Wenn in diesen Tagen seine Frau, seine beiden Töchter und seine Freunde nach einem Besuch wieder gehen, hat er damit kein Problem mehr. „Ich

fühle mich gut vorbereitet“, schreibt er in den Computer an seinem Spezialrollstuhl, der ihm



die Stimme ersetzt. „Ich habe nicht erwartet, dass ich hier sogar scherzen und lachen kann.“ Mit seinen Augen kann der 54-jährige Buchstaben auf dem Bildschirm fixieren und Sätze bilden. Weil das sehr lange dauert, schlägt ihm der Computer, wie bei einem Handy, Wörter vor.

Über die stationäre und ambulante Begleitung todkranker Menschen hinaus arbeitet das Hospiz Luise auch an der Verbreitung des Hospizgedankens in der Gesellschaft, in der der

Tod gerne verdrängt wird. „Wir leben in einer Leistungsgesellschaft, in die der Tod nicht hineinpasst“, sagt Kurt Bliefert. Er ist Mitgründer des Runden Tisches „Palliativ und Hospiz in der Region Hannover“ und koordiniert gemeinsam mit zwei weiteren Einrichtungen in Misburg und der Calenberger Neustadt die Hospizarbeit in der Stadt.

Seit einigen Jahren genießen stationäre Hospize einen ausgesprochen guten Ruf. Das führt dazu, dass sie mitunter lange Wartelisten führen. Etwa 70 Anfragen notiert das Kirchröder Hospiz derzeit – bei nur acht Betten. Insgesamt gibt es in Hannover 25 stationäre Hospizplätze. Zusätzlich kümmert sich der hauseigene ambulante Pflegedienst um etwa dreißig weitere Patienten zu Hause, in Pflegeheimen und Krankenhäusern. „Die Kapazitäten von Hospizplätzen in Hannover sind ausreichend“, sagt Bliefert. Einen Platz im Hospiz bekommen nur Patienten, deren Situation eine besondere Versorgung erfordert.

„Es ist nicht so, dass wir ein Haus sind, in dem schön gestorben wird“, betont der Leiter. 98 Prozent der Patienten sind Krebspatienten im Endstadium der Erkrankung. Durchschnittlich verbringen sie 21 Tage im Hospiz. Ein für Pflegeeinrichtungen außergewöhnlich guter Betreuungsschlüssel, bei dem 1,3 Mitarbeiter auf einen Patienten kommen, ermöglicht die aufwendige, ganzheitliche Versorgung. Die Patienten bezahlen selbst nichts für die Unterbringung. Der Eigenanteil, den die Kranken- und Pflegekassen nicht übernehmen, wird aus Spendengeldern finanziert.



Ergänzungen, die vom Haus Luise gewünscht wurden:

Im Haus Luise gibt es nicht wie im Artikel erwähnt, einen ambulanten Pflegedienst, sondern einen hauseigenen ambulanten Palliativdienst.

Das Hospiz Luise ist Mitbegründer des „Runden Tisches“ und dieser Dienst koordiniert im Großraum Hannover alle ambulanten und stationären Angebote.

*Quelle des Textes: Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 21.08.2014, Stadtanzeiger Süd, Seite 3  
Quelle der Fotos: <http://www.hospiz-luise.de>  
(bearbeitet)*

## Unterrichtssequenz 1 – M 3H

### **Aufgabe:**

1. Lest den Text, unterteilt ihn in sinnvolle Abschnitte. Unterstreicht in jedem Abschnitt die Hauptaussagen.
2. Markiert in einer anderen Farbe, was ihr ganz besonders beeindruckend oder auch kritikwürdig findet.
3. Fasst die Hauptaussagen eures Textes zum „Sinn des Lebens“ schriftlich zusammen. Notiert jeden Hauptgedanken auf eine Karte.

# Arbeit im Hospiz: Wie wird Sterbenden geholfen?

*Ein Interview von Nelli Nickel*

**Der Tod ist für Karen Marsollier Teil ihres Arbeitsalltags. Seit 17 Jahren begleitet die Krankenschwester im Ricam Hospiz in Berlin Menschen auf ihrem letzten Weg und versucht, diesen gemeinsam mit ihren Kollegen so angenehm wie möglich zu gestalten. Wir haben mit der stellvertretenden Pflegedienstleiterin über die Lebensqualität von Sterbenden, die Vorbereitung auf den Tod und den angemessenen Umgang mit Angehörigen gesprochen.**

**Frau Marsollier, Sie arbeiten in einem Hospiz mit schwerkranken Menschen, denen der Tod bevorsteht. Wie kann man sich Ihre Arbeit vorstellen?**

**Karen Marsollier:** Wir gehen sehr achtsam mit Menschen um, die ins Hospiz kommen. Viele sind nach etlichen Krankenhausaufenthalten „dünnhäutig“ geworden, müssen hier manchmal wieder lernen, als Mensch im Mittelpunkt zu stehen. Deshalb dauert die Pflege länger und muss manchmal auch von zwei Personen übernommen werden, weil die Patienten sonst starke Schmerzen hätten. Uns ist es sehr wichtig, den Menschen in seiner seelischen Verfassung und in seinem Sterbeprozess zu begleiten. Wir betrachten den Menschen nicht nur als Einzelperson, sondern nehmen ihn mit seinem ganzen

Familiensystem und Freundeskreis wahr. Jeder Mensch hat in seinem Leben bestimmte Rollen. Er ist Vater, Opa, Freund oder Bruder. Wir versuchen, ihn in seinem Umfeld zu stärken, damit er das alles wieder sein kann und nicht nur der kranke Mensch.

**Was muss man als Hospizmitarbeiter mitbringen, um diese Arbeit leisten zu können?**

Unser Team besteht aus geprüften Pflegefachkräften. Im Laufe der Zeit haben wir Fortbildungen oder Palliative-Care-Zusatzausbildungen absolviert. Die wichtige Voraussetzung für diese Arbeit ist aber, dass man Verständnis und Liebe zum Menschen mitbringt und nicht nur denkt: Das ist meine Arbeit, und die mach' ich jetzt. Im Fokus steht es, Menschen achtsam zu begegnen, um ihnen zu helfen selbstbestimmt trotz Krankheit zu leben – bis zuletzt. Dafür muss man offen für neue Situationen sein, da jeder Mensch, der zu uns kommt, anders ist und unterschiedliche Bedürfnisse hat.

**In Krankenhäusern oder Seniorenheimen haben die Pflegekräfte oft nicht viel Zeit und hetzen von Patient zu Patient. Ist das bei Ihnen anders?**

Wir haben im Hospiz einen ganz anderen Personalschlüssel. Darüber hinaus werden wir

durch ehrenamtliche Hospizhelfer unterstützt, manchmal auch durch engagierte Auszubildende. Wir können uns Zeit nehmen für jeden einzelnen, sprechen mit Patienten und deren Angehörigen, hören ihnen zu und spenden Trost.

#### **Wie gibt man schwerkranken Menschen Lebensqualität?**

Indem man ihnen zum Beispiel einen abwechslungsreichen Tagesablauf ermöglicht. Bei uns liegen Patienten nicht nur in ihren Zimmern und werden „gepflegt“. Jeder kann intensiv am Leben teilhaben. Dafür holen wir viele Künstler und Musiker ins Hospiz. Klassische Musik, Gospel, Rock, Blues – die Musiker treten in unserem Wintergarten oder im Garten auf. Falls jemand sein Zimmer nicht mehr verlassen kann, singen sie auf Wunsch auch dort. Regelmäßig finden Bilderausstellungen statt, die wir mit einer Vernissage eröffnen, an denen unsere Patienten teilnehmen, durch die Gänge gehen, sich mit dem Künstler unterhalten. Es geht darum, Zeit zu gestalten und Ablenkung zu ermöglichen. Damit sich niemand nur krank und gebrechlich fühlt, sondern ganz und gar als Mensch.

#### **Wann kommen die Menschen zu Ihnen ins Hospiz?**

Die Patienten haben eine Erkrankung, die in wenigen Wochen oder Monaten zum Tod führt, bei der also jede Heilung nach derzeitigem medizinischem Wissensstand ausgeschlossen ist. Ganz oft haben die Menschen onkologische Erkrankungen. Sie wurden jahrelang therapiert, doch irgendwann bringt diese Therapie keine Besserung mehr, weder in den Symptomen noch in der Lebensqualität. Wenn die Pflege zu Hause ausgeschlossen ist, erstellt ein Arzt mit spezialisierter Zusatzausbildung ein Gutachten, so dass der Patient in einem Hospiz aufgenommen werden kann.

#### **Wie lange leben die Menschen bei Ihnen?**

Unsere Statistik besagt, dass Patienten im Durchschnitt 27 Tage bei uns leben. Aber das kann natürlich alles heißen. Manchmal kommen Patienten zu uns und sterben wenige

Stunden später. Eineinhalb Jahre ist der längste Zeitraum, in dem ein Mensch bei uns war.

#### **In dieser Zeit bauen Sie und Ihre Kollegen Beziehungen zu Ihren Patienten auf. Es ist für Sie trotz aller Professionalität sicherlich auch schwierig, zu sehen, dass die Menschen sterben.**

Im Krankenhaus haben die Pflegekräfte die Aufgabe, Leben zu erhalten. Bei uns ist es von vornherein klar, dass wir kein Leben erhalten können. Aber wir können dem Menschen Lebensqualität geben. Das ist unsere Hauptaufgabe. Bevor jemand Lebensqualität erfahren kann, müssen wir belastende Symptome wie Schmerz, Atemnot und Angst reduzieren. Wir haben viele Möglichkeiten, die Symptome zu behandeln. Das ist unser Handwerkszeug. Wenn es uns am Ende gelungen ist, dass jemand bis zuletzt mit nur geringen Beschwerden gut umsorgt gelebt hat - und dazu gehört auch, am Ende keine Angst mehr zu haben, zu gehen -, dann ist das für uns ein Erfolg. So können auch wir mit dem Thema Tod gut umgehen. Aber selbstverständlich – es bleibt traurig, wenn ein Mensch stirbt und auch wir müssen uns damit auseinandersetzen. Die Rituale und die Unterstützung, die wir den Angehörigen geben, helfen uns dabei.

#### **Braucht man als Mitarbeiter manchmal dennoch seelischen Beistand?**

Es gibt sicher Patienten, die uns durch bestimmte Umstände besonders ans Herz wachsen. Das ist dann auch für uns schwierig. Aber wir machen Fallbesprechungen, versuchen, die richtige Sichtweise zu finden, so dass es uns ein Stück weit leichter fällt. In der Regel ist es so, dass man sich diesen Beistand nicht im privaten Bereich sucht, sondern hier im professionellen Umfeld. Wir sind ein gutes Team, wir können uns in den anderen hineinversetzen, weil wir die Situationen täglich miteinander erleben. Diese Gespräche sind hilfreich. Aber wir haben natürlich auch Supervisionen und Psychologen an unserer Seite.

**Nehmen Sie die Arbeit trotzdem noch mit nach Hause?**

Wir sind ja alle Menschen. Natürlich reflektiert man immer wieder. Auch zu Hause. Aber das passiert aktuell und nicht über Monate. Wenn man eine Situation reflektiert hat, kann man in der Regel auch loslassen.

**Hat sich durch Ihre Arbeit Ihre Einstellung zum Tod geändert?**

Wenn jemand sterben würde, der mir nahesteht, wäre das für mich als Hospizmitarbeiterin genauso traurig wie für jeden anderen auch. Kraft gibt einem das professionelle Wissen aber ganz sicher. Beispielsweise weiß ich, wie bedeutsam Abschiedsrituale sind, und kann dies würdevoll gestalten.

Auch in meinem Alltagsleben macht sich die Erfahrung bemerkbar: Ich bin gelassener und überlege sehr genau, ob ich einen Streit ausufern lasse oder Kontakte abbrechen soll. Man lernt, Menschen mehr zu schätzen, und ist eher bereit, für Dinge zu kämpfen.

**Wie gehen Sterbende mit dem Tod um?**

Viele glauben, dass sterbenskranke Menschen permanent über ihren Tod nachdenken. Aber so erlebe ich das nicht. Das passiert phasenweise. Da wir unser Hauptaugenmerk auf Lebensqualität legen, ist Ablenkung auch ein großes Thema. Denn natürlich werden die Menschen immer wieder mit ihrer eigenen Endlichkeit konfrontiert und setzen sich ganz individuell damit auseinander. Doch genauso wichtig sind die Pausen zum Luftholen. Jeder braucht Zeit, um zu begreifen, dass das eigene Leben bald vorüber ist. Die meisten signalisieren von selbst, dass sie über ihr Ende reden wollen. Manche verschließen sich, kapseln sich ab. Andere können sich verbal nicht äußern. Es ist gut, dass wir auch dafür Wege haben, wie beispielsweise unsere Musiktherapeutin. Über Musik können Menschen gut erreicht werden, um emotionale Not zu (er-)lösen.

**Was passiert, wenn ein Patient gestorben ist?**

Dann versuchen wir alles, was mit der Krankheit zu tun hatte, aus dem Zimmer zu nehmen. Wir besprechen mit den Hinterbliebenen, welche Kleidung der oder die Verstorbene tragen soll. Wir versuchen, mit Bildern oder bestimmten Gegenständen im Zimmer auszudrücken, was für den Menschen charakteristisch war. Wir stellen eine Kerze und einen Blumenstrauß vor die Tür, um anzuzeigen, dass dieser Mensch gestorben ist. Wenn die Angehörigen kommen, bieten wir Ihnen an, gemeinsam mit Ihnen Abschied zu nehmen.

**Sie sind im Hospiz auch auf ehrenamtliche Helfer angewiesen. Wie können diese unterstützen?**

Die Möglichkeiten sind fast unendlich. Wir haben etwa 50 Ehrenamtliche im stationären Bereich, die ganz unterschiedliche Aufgaben wahrnehmen, die sie sich oftmals selbst aussuchen. Wir haben zum Beispiel eine große Dachterrasse mit vielen Pflanzen. Da haben wir unsere "Power-Flower-Gruppe", die sich um die Bepflanzung und Pflege kümmert. Dann gibt es Helfer, die sich zu den Patienten ans Bett setzen, sich unterhalten oder vorlesen. Andere übernehmen die Sitzwache in der Nacht und sind für Patienten, die Angst haben, einfach nur da. Wie vielfältig die Aufgaben von uns und den Ehrenamtlichen sind, kann man zum Beispiel in einem Video von unserem Haus auf Youtube sehen.

**Erleben Sie trotz aller Tragik auch schöne Momente bei Ihrer Arbeit?**

Was mir immer in Erinnerung bleiben wird, sind die gelungenen Sterbebegleitungen. Wenn man auch am Ende eines Lebens das Gefühl hat, dass der Patient es geschafft hat, die Dinge zu erledigen, die er erledigen wollte, die Gespräche geführt hat, die er führen wollte. Das gibt mir Kraft.

*Quelle: <https://web.de/magazine/gesundheitsarbeit-hospiz-sterbenden-geholfen-31391150>*

## Glossar

In dieser Handreichung verwendete Abkürzungen:

LF	Leitfrage
KC	Kerncurriculum
L	Lehrkraft
SuS	Schülerinnen und Schüler
SoS	Schülerin oder Schüler
L-S-Gespräch	Gespräch der Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler
EA	Einzelarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit
M	Material
AB	Arbeitsblatt
OHP	Overhead-Projektor
OHF	Overhead-Folie

## Abbildungsnachweis

S. 14 © Hamza Dehne  
S. 14 © drubig-photo - stock.adobe.com  
S. 15 © Odua Images - stock.adobe.com  
S. 16 © YakobchukOlena - stock.adobe.com  
S. 17 © Robert Kneschke - stock.adobe.com  
S. 18 © Fxquadro - stock.adobe.com  
S. 19 © mitifoto - stock.adobe.com  
S. 20 © elmirex2009 - stock.adobe.com  
S. 21 © Annett Abdel-Rahman  
S. 22 © Hamza Dehne  
S. 23 © Rido - stock.adobe.com  
S. 29-31 © Annett Abdel-Rahman  
S. 57-58 © Christian Schwier - stock.adobe.com  
S. 86 © juliars - stock.adobe.com (bearbeitet von Hamza Dehne)  
S. 103 © Hamza Dehne  
S. 106 © Hamza Dehne

Alle weiteren Fotos sind direkt gekennzeichnet, Abdruckgenehmigungen wurden in Verbindung mit den Texten von den Rechteinhabern erteilt.

## Methodenkarten für vorgeschlagene Methoden aus den Unterrichtssequenzen

### Übersicht:

#### **Methodenkarten für die Schülerinnen und Schüler**

- Interview (S. 102)
- Mindmap (S. 103)
- Portfolio (S. 104)

#### **Methodenkarten für die/den Unterrichtende(n)**

- Interview (S. 105)
- Mindmap (S. 106)
- Portfolio (S. 107)
- Individuelle Rollenkarten für die Gruppenarbeit (S. 108)
- VETO-Karte (S. 109)

## Methodenkarten für die Schülerinnen und Schüler

### Methoden-Karte für die Schülerinnen und Schüler: ein Interview durchführen

#### Wozu dient ein Interview?

Ein Interview ist eine gezielte und geplante Befragung einer Person mit dem Ziel, etwas über die Person oder ein Sachgebiet, auf dem diese Person Experte ist, herauszufinden.

#### Vorbereitung des Interviews:

1. Notiert alle Fragen, die euch zu dem Themenbereich interessieren.
2. Informiert euch gut über die zu interviewende Person. Die gesammelten Informationen helfen euch, weitere Fragen zu finden.
3. Formuliert nun möglichst offene Fragen. Eine Frage ist offen, wenn man sie nicht nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten kann, sondern wenn sie die/den Befragte/n auffordert, mehr zu erzählen.
4. Wählt eine Eröffnungsfrage, die das Interview auflockert, und bringt anschließend alle Fragen in eine sinnvolle Reihenfolge.
5. Klärt im Vorhinein, wie das Gespräch protokolliert wird: Mitschrift von Stichworten oder Aufnahme?
6. Klärt ebenfalls, wie die Ergebnisse der Klasse präsentiert werden sollen und ob das Interview veröffentlicht werden soll (z.B. in der Schülerzeitung).

#### Während des Interviews:

1. Stellt euch eurer Gesprächspartnerin/eurem Gesprächspartner vor. Sagt ihr/ihm, wofür ihr die Informationen braucht und ob sie veröffentlicht werden. Fragt vor dem Interview, ob ihr das Gespräch aufnehmen dürft.
2. Stellt eine angenehme Atmosphäre her, tretet freundlich auf und schaut die zu interviewende Person an.
3. Schreibt die Antworten stichpunktartig mit oder schneidet das Gespräch mit, um es hinterher aufzuschreiben.
4. Bedankt euch für das Gespräch und teilt der interviewten Person mit, wo das Gespräch evtl. zu lesen sein wird.

#### Nachbereitung des Interviews:

1. Fasst aus den Stichpunkten die wichtigsten Ergebnisse zusammen bzw. fertigt eine Abschrift der Aufnahme an und gliedert diese in sinnvolle Abschnitte.
2. Haltet die wichtigsten Ergebnisse z.B. auf einer Wandzeitung fest bzw. überarbeitet das Interview, wenn es veröffentlicht werden soll.

## Methoden-Karte für die Schülerinnen und Schüler: Mindmapping

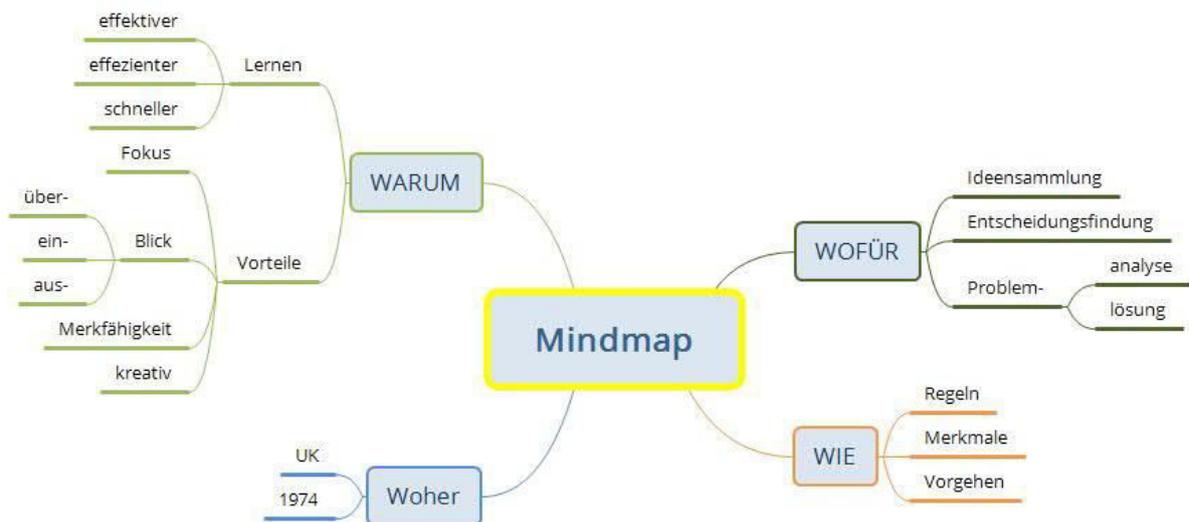
### Was ist eine Mindmap?

Eine Mindmap ist eine „Gedankenkarte“, die dazu dient, deine Gedanken, Gefühle, Erinnerungen oder Ideen zu einem komplexen Thema sichtbar zu machen. Ausgehend von einem zentralen Thema oder einem zentralen Begriff strukturierst du diesen nach und nach durch weitere Assoziationen. So kannst du Verknüpfungen herstellen und dir einen Überblick über neue Inhalte verschaffen. Eine Mindmap eignet sich aber auch zur Wiederholung und zum Üben bekannter Inhalte. Eine Mindmap kannst du sowohl in Einzelarbeit als auch in der Kleingruppe erstellen; sie kann auch im Plenum an der Tafel entstehen.

### Vorgehen:

1. Du beginnst deine Mindmap immer, indem du das zentrale Thema groß in der Mitte eines leeren Blattes im Querformat schreibst und einkreist. Male einige Linien an den Kreis in der Mitte. Diese Linien, die also direkt von dem Hauptthema abgehen, heißen Hauptäste.
2. Sammle so viele Schlüsselwörter, wie dir zu dem Hauptthema einfallen.
3. Ordne die Schlüsselwörter rundherum an und schreibe jeweils eines auf je einen Hauptast. Die Reihenfolge ist dabei egal.
4. Die um das Hauptthema herum angeordneten Schlüsselwörter können nun Ausgangspunkte für weitere Äste sein, und so weiter.
5. Gestalte deine Mindmap mit verschiedenen Farben, damit sie übersichtlicher wird. Du kannst auch im Nachhinein noch Verbindungspfeile zwischen einigen Hauptästen ziehen, sehr wichtige Schlüsselwörter mit einem Ausrufezeichen versehen, offene Punkte mit einem Fragezeichen, und so weiter.
6. Du kannst auch jederzeit ein weiteres Schlüsselwort an- oder einfügen.

### Beispiel:



## **Methoden-Karte für die Schülerinnen und Schüler: ein Portfolio anlegen**

### **Was ist ein Portfolio?**

Ein Portfolio ist eine Art „Mappe“, in der aussagekräftige Materialien zu einem Thema gesammelt und reflektiert werden. Du schaust dir also gewissermaßen beim Lernen zu und dokumentierst anhand der ausgewählten Materialien deine Auseinandersetzung mit dem Thema.

### **Vorgehen:**

1. Formuliere in Absprache mit deiner Lehrerin/deinem Lehrer einen oder mehrere Schwerpunkte, mit dem/denen du dich in den nächsten Stunden beschäftigen und zu dem/denen du unterschiedliche Informationen herausfinden möchtest.  
Beschreibe, was du bisher zu diesem Themenschwerpunkt weißt und warum du ihn ausgewählt hast. Formuliere abschließend deine Haltung zu diesem/diesen Schwerpunkt(en).
2. Sammle alle Arbeiten, die du zu dem Schwerpunkt angefertigt hast: Texte, Zeichnungen, Bilder, passende Zeitungsausschnitte, Fragen und Ideen, die während der Bearbeitung auftauchen, Gesprächsnotizen, die du dir gemacht hast. Du kannst dazu z.B. auch mit deinem Handy Fotos von (Teil-)Ergebnissen machen.
2. Wähle aus deinem gesammelten Material die für dich aussagekräftigsten Dinge aus und überarbeite sie.
3. Erstelle zu jeder Einlage ein Deckblatt, das folgende Angaben beinhaltet:
  - a) Datum und Titel der Einlage
  - b) was dieses Dokument mit dem Thema zu tun hat
  - c) warum du dieses Dokument deinem Portfolio zugefügt hast
  - d) was das Dokument über dich und deinen Lernprozess innerhalb der Bearbeitung des Themenschwerpunkts aussagt.
5. Reflektiere abschließend deinen gesamten Lernprozess: Welches Wissen hast du dir angeeignet? Hat sich deine Haltung zu deinem gewählten Schwerpunkt verändert? Begründe!

## Methodenkarte für die/den Unterrichtende(n)

### Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): ein Interview durchführen

#### **Zielsetzung der Methode Interview:**

Bei der Methode Interview handelt es sich um die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Realbegegnung (in der Schule oder an einem außerschulischen Lernort). Die Schülerinnen und Schüler werden sowohl in der Vorbereitungs- als auch in der Durchführungs- und Nachbereitungsphase des Interviews am Planungsprozess des Unterrichts beteiligt.

#### **Hinweise zum Einsatz eines Interviews:**

Wichtig ist es daher, zu Beginn einer Unterrichtssequenz gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu überlegen, welche Expertin/welcher Experte zu einem bestimmten Themenbereich in den Unterricht eingeladen werden könnte bzw. welchen außerschulischen Lernort die Lerngruppe aufsuchen könnte. Da erst eine fundierte inhaltliche Vorbereitung die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, präzise Fragen zu formulieren bzw. im Gespräch gezielt nachfragen zu können, sollte ein Interview nicht zu früh innerhalb einer Unterrichtssequenz geplant werden.

Sinnvoll ist es auch, das Interviewen in der Klasse zunächst auszuprobieren, damit sich seitens der Schülerinnen und Schüler eine Sicherheit im Umgang mit Gesprächspartnern außerhalb des schulischen Bereichs einstellen kann.

Auch sollte das Setting (Raum und Tisch vorbereiten; Sitzordnung; Ansprache) vorher genau abgesprochen werden.

## Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): Mindmapping

### Was ist eine Mindmap?

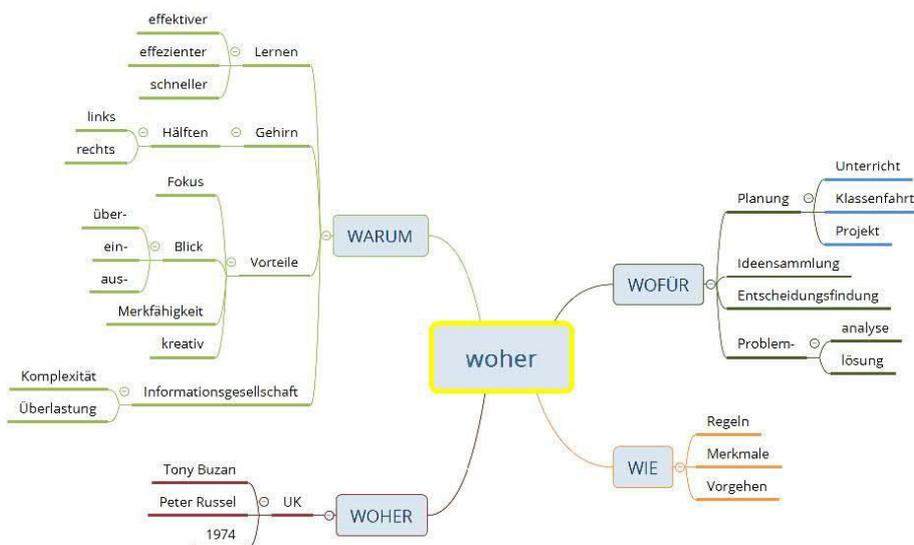
Eine Mindmap ist eine „Gedankenkarte“, die dazu dient, Gedanken, Gefühle, Erinnerungen oder Ideen zu einem komplexen Thema sichtbar zu machen. Ausgehend von einem zentralen Thema oder einem zentralen Begriff wird dieser nach und nach durch weitere Assoziationen strukturiert. So können Verknüpfungen hergestellt, Überblicke über neue Inhalte gewonnen werden. Eine Mindmap eignet sich aber auch zur Wiederholung und zum Üben bekannter Inhalte. Eine Mindmap kann sowohl in Einzelarbeit als auch in der Kleingruppe erstellt werden; sie kann auch im Plenum am Whiteboard oder an der Tafel entstehen. In dem Fall sollte die Lehrkraft zur Vorbereitung verschieden farbige Kreiden bereithalten.

### Vorgehen bei der Erstellung einer Mindmap an der Tafel:

1. Beginnen Sie die Mindmap immer, indem Sie das zentrale Thema groß in die Mitte der Tafel schreiben und einkreisen. Malen Sie einige Linien an den Kreis in der Mitte. Diese Linien, die also direkt von dem Hauptthema abgehen, heißen Hauptäste.
2. Lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler so viele Schlüsselwörter sammeln, wie diesen zu dem Hauptthema einfallen.
3. Ordnen Sie gemeinsam die Schlüsselwörter rundherum an und schreiben Sie jeweils eines auf je einen Hauptast. Die Reihenfolge ist dabei egal. In geübten Lerngruppen kann die Rolle des Schreibenden auch eine Schülerin oder ein Schüler übernehmen.
4. Die um das Hauptthema herum angeordneten Schlüsselwörter können nun Ausgangspunkte für weitere Äste sein, und so weiter.
5. Die Mindmap sollte mit verschiedenen Farben gestaltet werden, damit sie übersichtlicher wird. Es ist auch möglich, im Nachhinein noch Verbindungspfeile zwischen einigen Hauptästen zu ziehen, sehr wichtige Schlüsselwörter mit einem Ausrufezeichen zu versehen, offene Punkte mit einem Fragezeichen, und so weiter.
6. Es können auch jederzeit weitere Schlüsselwörter an- oder eingefügt werden.

### Beispiel

Diese Mindmap wurde mit der kostenlosen Version von „XMind“ erstellt. Diese Software kann auf [www.xmind.net/de](http://www.xmind.net/de) für Windows, Mac OS X oder Linux heruntergeladen werden.



## **Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n): ein Portfolio anlegen**

### **Was ist ein Portfolio?**

Ein Portfolio ist eine „Mappe“, in der aussagekräftige Materialien zu einem bestimmten – selbst gewählten – Thema gesammelt und reflektiert werden. Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler anhand der ausgewählten Materialien und Reflexionen ihre eigene Lernentwicklung sowie die erworbenen Kompetenzen dokumentieren. Ein Lernzuwachs sollte ablesbar sein.

Das Besondere eines Portfolios besteht also in der Perspektive: Die Schülerinnen und Schüler sehen sich gewissermaßen selber beim Lernprozess zu und analysieren ihr Lernen im Hinblick auf den eigenen Kompetenzgewinn.

### **Hinweise zur Erstellung eines Portfolios:**

Wichtig ist es daher, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Kriterien und deren Gewichtung für die Bewertung des Portfolios zu entwickeln bzw. sie diesen im Vorhinein transparent zu machen (z.B. Umfang, Struktur, Form, Sprache; sachliche Richtigkeit, Inhalt und Kohärenz, Originalität, Tiefe der Reflexionsfähigkeit).

Die Rolle der Lehrerin/des Lehrers gestaltet sich stärker als Lernbegleiter/in oder Lernberater/in denn als Wissensvermittler/in, d.h. sie/er sollte den Schülerinnen und Schülern bei methodischen und inhaltlichen Rückfragen beratend und begleitend zur Seite stehen. Die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler stehen im Vordergrund.

Der Ort der Erstellung des Portfolios ist grundsätzlich die Schule. Zwar werden die Schülerinnen und Schüler auch zu Hause Arbeiten erledigen und Materialien sichten; die hauptsächliche Arbeit geschieht jedoch in der Schule.

Dazu ist es organisatorisch erforderlich, dass die Schülerinnen und Schüler genügend Platz und Raum haben, ihre Materialien aufzubewahren (z.B. in Pappkisten), damit nichts verloren geht, alles griffbereit ist und keine Zeit im weiteren Prozess vergeudet wird.

Bevor die Portfolios bewertet werden, ist es im Sinne der Wertschätzung der geleisteten Arbeit sinnvoll, die angelegten Portfolios in einer geeigneten Weise vor- und auszustellen (z.B. innerhalb eines Museumsrundgangs). Eine andere Möglichkeit des Austauschs besteht in einer kurzen Präsentation des Portfolios (vor der Lerngruppe, in Gruppen- oder Partnerarbeit).

**Methoden-Karte für die/den Unterrichtende(n):**

**Individuelle Rollenkarten für die Gruppenarbeit**

**Wozu dienen individuelle Rollenkarten?**

Während die Hauptaufgabe für alle Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Gruppenarbeit in der Bearbeitung der gestellten Aufgaben liegt, sind individuelle Rollenkarten als zusätzliche spezielle Aufgaben zu verstehen. Diese bieten den Vorteil, dass jede Schülerin/jeder Schüler für einen bestimmten Bereich innerhalb der Gruppenarbeit Verantwortung übernimmt.

**Vorbereitung:**

Vorbereitend sollten die Rollenkarten kopiert und laminiert werden. Die Rollen können sowohl per Zufall als auch bewusst in den jeweiligen Gruppen verteilt werden; es sollte darauf geachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler im Laufe verschiedener Gruppenarbeiten mit unterschiedlichen Gruppenfunktionen vertraut werden.

**Auswertung:**

Nach Beendigung der Gruppenarbeitsphase sollte jeweils neben den inhaltlichen Ergebnissen auch der Gruppenarbeitsprozess reflektiert werden.

<p><b>Lautstärkewächter/in und Zeitnehmer/in</b></p> <p>Du bist für die Lautstärke deiner Gruppe verantwortlich und sorgst dafür, dass deine Gruppenmitglieder im Flüsterton miteinander sprechen. Außerdem achtest du auf die Lösung der Aufgaben in der angegebenen Zeit.</p>	<p><b>Materialbeschaffer/in</b></p> <p>Du sorgst dafür, dass alle für den Arbeitsprozess wichtigen Materialien zur Verfügung stehen und am Ende wieder zurückgebracht und weggeräumt werden.</p>
<p><b>Schriftführer/in</b></p> <p>Du sorgst dafür, dass die wichtigsten Arbeitsergebnisse festgehalten und auch präsentiert werden können. Die Schrift muss lesbar sein.</p>	<p><b>Aufgabenmanager/in</b></p> <p>Du bist dafür zuständig, dass in deiner Gruppe an der Aufgabe gearbeitet wird. Achte darauf, dass niemand abgelenkt ist.</p>
<p><b>Präsentator/in</b></p> <p>Du präsentierst stellvertretend für deine Gruppe die Gruppenergebnisse. Achte darauf, dass deine Mitschülerinnen und Mitschüler deiner Präsentation gut folgen können.</p>	<p><b>„Graphic Recorder“</b></p> <p>Du hast während der Präsentation einen Beobachtungsauftrag, der dir vorher bekannt gegeben wird. Deine Aufgabe ist es, die Ergebnisse deiner Beobachtung für alle sichtbar auf Moderationskarten zu notieren. Du kannst schreiben und/oder zeichnen.</p>

## Methodenkarte für die/den Unterrichtende(n): VETO-Karte

### Was ist eine VETO-Karte?

Die VETO-Karte ist ein Hilfsmittel für die Lehrkraft, um in Diskussionen oder Lehr-/Lernprozessen Einspruch erheben zu können, wenn ein Innehalten notwendig ist. Dies kann durch einen ungünstigen Diskussionsverlauf begründet werden, indem sich z.B. Schülerinnen und Schüler z.B. zu unkritisch, zu abschätzig, zu unreflektiert oder auch zu einseitig zu einem Sachverhalt äußern. Die VETO-Karte gibt dem Lehrenden hier die Möglichkeit, zu intervenieren, nachzuhaken und neue Impulse zu setzen.

### Vorgehen:

Die VETO-Karte wird ausgedruckt und laminiert. Den Schülerinnen und Schüler wird sie als Möglichkeit seitens der Lehrkraft vorgestellt, in einen Lehr-/Lernprozess einzugreifen. Hat die Lehrkraft den Eindruck, in einer Diskussion o.ä. innehalten zu müssen, so kann sie die VETO-Karte an der Tafel sichtbar machen oder auch in der Hand hochhalten, so dass für alle Schülerinnen und Schüler sichtbar ist. Sehen sie die VETO-Karte, bedeutet das für sie, ihre momentane Tätigkeit zu unterbrechen und auch nicht mehr zu sprechen. Die Lehrkraft kann dann ihr Anliegen vorbringen. Die VETO-Karte sollte sparsam und sehr bewusst eingesetzt werden, um ihr Gewicht zu verleihen und um den fließenden Austausch zwischen Schülerinnen und Schüler nicht zu oft zu beeinflussen.

### Variante:

Auch Schülerinnen und Schüler können die VETO-Karte benutzen, wenn sie der Meinung sind, eine Diskussion o.ä. „läuft in die falsche Richtung“ und muss aus einem wichtigen Grund unterbrochen werden.

